

Diese vertriebene unparteiische
tägliche Zeitung kostet
monatlich 25 Pf.
in Chemnitz frei ins Haus.
Mit dem Extrablatt
lustiges Bilderbuch
kostet der tägliche „Anzeiger“
monatlich 35 Pf. (in Chemnitz
frei ins Haus); außerhalb Chemnitz
zur Zeitung monatlich 15 Pf.
Bei der Post ist der Anzeiger
nur mit dem Extra-Blatt zu
lustiges Bilderbuch zu bezahlen
für 35 Pf. monatlich. (Der 5580
10. Nachtrag zur Poststelle.)
Zeitung. Adress: General-Anzeiger,
Geraerstrasse Nr. 133.

Sächsischer Landes-

Mittweider

General-Anzeiger

für Chemnitz und Umgegend.

Anzeigenpreis: Gesetztes
Corpuszelle (ca. 9 Silben fassend)
oder deren Raum 15 Pf.
Beworachte Stelle (Gespaltene
Zeilenzelle ca. 11 Silben fassend)
30 Pf. Bei wiederholter Auf-
nahme billiger. — Anzeigen
können nur bis Vormittag 10 Uhr
angemessen werden, da Druck
und Verbreitung der großen
Auslage längere Zeit erfordern.
Auskopie: Wochentags Abends
(mit Datum des nächsten Tages).
— Die Anzeigen finden ohne
Vorauszahlung zugleich Ver-
breitung durch die Chemnitzer
Eisenbahn-Zeitung.

— Nr. 177. — 12. Jahrgang. —

Verlags-Anstalt: Alexander Wiede, Chemnitz, Theaterstraße 5.

— Dienstag, 2. August 1892. —

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 1. August.

Deutsches Reich.

Die neue Kaiserreise. Der Kaiser hat am Sonnabend Morgen die Reise nach der Insel Wight in England zur Teilnahme an den dortigen Segelregatten angefangen, woselbst die Ankunft am heutigen Montag erfolgen wird. Der Monarch hat am Sonnabend Morgen Potsdam verlassen und sich nach Wilhelmshaven gegeben, von wo er Nachmittags 2½ Uhr mit dem Prinzen Heinrich, seinem Bruder, in See ging. Abends 7 Uhr traf die Yacht „Kaiseradler“ in der Biegung des Panzer-schiffes „Wernigeröd“ in Holstein ein. Am der Landungsbrücke waren zum Empfang des Kaisers und des Prinzen Heinrich der Kontrempfahl Wernigeröd und eine Deputation der Bewohner des Hafens anwesend. Eine große Menge Einheimische und Gäste begrüßte den Kaiser mit jubelnden Bannen. Der Monarch fuhr mit der Dampfschiff nach dem Oberland, besichtigte dieselbe die Befestigungsanlagen, speiste bei dem Admiral Wernigeröd und segte Abends 10 Uhr die Reise nach England fort. Die ganze Reise war zu Ehren des hohen Sohnes sehr beflagnzt. Das Kaisers Gefüll ist vorzüglich.

Die Reise Fürst Bismarck's nach Barzin. Am Sonnabend Nachmittag hat der Altreichskanzler von Kissingen wieder verlassen und sich zunächst nach Jena begeben, wo derselbe unter lauter Ovationen bis zum Sonntag Nachmittag verweilte. Wissbad wurde die Reise über Halle, Magdeburg und Stendal nach Schönhhausen, dem an der Elbe gelegenen Bismarckschen Stammsitz, fortgesetzt, wo am späten Sonntag Abend die Ankunft erfolgte. Nach zweitägigem Aufenthalt in Schönhause, wo in Abwesenheit Graf Herberth mit seiner jungen Gemahlin Wohnsitz nimmt, begleitete der Fürst nach Barzin. Über die Einzelheiten der Reise ist folgendes hervorzuheben: Die Abreise der Fürstlichen Familie aus Kissingen erfolgte unter stürmischen Kundgebungen des Publikums um 2½ Uhr Nachmittags. Der Salonszug war auf Verabschiedung der Kurgäste prächtig geschmückt; das Türtzenpano wurde mit Blumen fröhlich überschmückt. Zur Verabschiedung waren auch alle Behörden anwesend. Der Fürst schüttelte noch während des Abschieds des Zuges aus dem Bahnhof zahlreichen Damen und Herren die Hand. Unterwegs stand in Weimar großer Empfang durch den gesamten Gemeinderat, mit dem Bürgermeister an der Spitze, wie durch andere Deputationen statt, welche dem greisen Staatsmann Blumen übergaben. Der Fürst antwortete, indem er für den glänzenden Empfang herzlich dankte. Er habe Weimar, als geistigsten Mittelpunkt Deutschlands, stets lebhaftes Interesse dargebracht, zumal auch die Regierung ihm stets in seiner nationalen Thätigkeit unterstützte habe. Der Fürst brachte ein Hoch auf den Großherzog ans, der ihm stets Wohlwollen entgegengebracht habe. Nach wiederholten Hochrufen wurde die Weiterfahrt nach Jena angekündigt, wo bald nach sieben Uhr Abends erfolgte. Der Bürgermeister, der Vorsteher des Gemeinderates, das Polizeikomitee, Vertreter der Studentenschaft, Fechtungskräfte und der Kriegerverein, sowie eine zahlreiche Volksmenge waren auf dem Bahnhof anwesend. Auf verschiedene Anfragen erwiderte, wie Fürst Bismarck auf die Bedeutung der Universität für das deutsche Geistesleben hin und auf das nationale Gefühl der Thüringer trost der territorialen Verbindlichkeiten. Auf dem Wege zum Hotel zum Bären, dem Absteigquartier des Fürsten, bildeten Studentenvereine Spalier. Im Hotel bezogte der Prorektor der Universität mit den Mitgliedern des Senates und den Universitätslehrern den Fürsten mit einer Kupferplatte. Fürst Bismarck dankte in längerer Rede und sagte, er habe stets gedacht, wie er dem Vaterland dienen könnte. Wenn man sage, er habe während seiner amtlichen Thätigkeit Glück gehabt, so wünsche er stets dem Kanzler des Reiches dasselbe Glück. Der heutige Staat sei ein solcher, der nur durch die gegenseitige Verschuldigung zwischen Herrscher und Volk bestehen könne. Auch als Privatmann werde er stets ehrlich sagen, was nach seiner Meinung dem Vaterlande nütze. Später unternahm der Fürst eine Ausfahrt zur Besichtigung der Bergfeste. Viele Häuser der Stadt sind illuminiert. Nach Entzück der Dunkelheit fand ein Fackelzug statt. Fortwährend wurde der Altreichskanzler mit entzückenden Bärten begrüßt. Am Sonntag Morgen wurde dem Fürsten, der sich außerordentlich wohl fühlte, von der Jenae Currente ein Morgenständchen dargeboten, die ihm an derselben Stelle, wo auch früher einst gezeigt hat, das Luthersche „Eine feste Burg ist unser Gott“ sangen. Wissbad bereiteten die vereinigten Gesangvereine Jenae dem Fürsten eine Wogenmusik. Später begab sich der gefeierte Gast unter fortwährenden Ovationen nach einer Rundfahrt durch die Stadt auf den Platz, auf welchem Kopf an Kopf eine dichte Menschenmenge, etwa 7000 Mann, harrten. Der Bürgermeister von Jena begrüßte den Fürsten, der mit seinen Angehörigen, dem Gemeinderat, den Universitätsangehörigen und dem Festkomitee in einem reizend eingerichteten Freigel Platz gewonnen hatte. Dann begrüßten die Studentenvertreter und unterschiedliche Deputationen den Fürsten, der in längerer Ansprache einen Rückblick auf die Vergangenheit wach. Ohne Jena hätten wir auch wohl nicht Sedan gehabt. Die geführten Kriege seien notwendig gewesen, aber jener Krieg diente nur Defensivsiegeln. Ein starkes Parlament wünsche der Bevölkerung des östlichen Lebens sein. In der Centrumspartei seien der ehemaligen Mitglieder viele, aber die Tendenz der Partei sei keine rechtsfreundliche. „Ich war eingeschworen auf die Leitung eines evangelischen Kaiserthums“ lobt der Fürst hervor. Was den Bornouf antimonarchischer Gesinnung betrifft, der wider ihn erhoben worden sei, so verweise er auf die Verfassung, nach welcher nicht der Kaiser, sondern der Reichskanzler für die ganze Politik verantwortlich sei. Er sei ein treuer Anhänger der Dynastie des Königs und des Kaisers, ohne, wie es in Goethe's Go's von Berlichingen heißt, die Weisheit der Kommissarien des Kaisers als unschätzbar angesehen. Den Erbsprüchen des Fürsten folgten begeisterte Hurrahs und Hochs, der Altreichskanzler vermochte sich kaum vor den ihm Umstehenden zu halten. Nach wiederholten Toasten auf den Fürsten und seine

Familie und nachdem dieser sich mit der Anerkennung der thüringischen Städte und zahlreichen Festzügen unterhalten hatte, folgte die Rückfahrt ins Hotel, wo ein Frühstück stattfand und dann unter den stürmischen Kundgebungen die Fahrt zum Bahnhof und die Weiterreise. Auf der ganzen Fahrt, in Weimar, Halle, Magdeburg etc., nahmen die begeisterten Kundgebungen kein Ende.

Graf von Caprivi — Fürst von Bulgarien! Ein fröhlicher Scherz in erster Zeit, wird der Reichskanzler Caprivi sprechen, wenn er in der Petersburger Nowost' sitzt, daß ihm dieses Blatt als Kandidaten für den bulgarischen Thron in Betracht bringt. — Die Öste scheint übrigens auch in Petersburg ziemlich groß zu sein!

Große Entscheidungen in Sicht. Die Entscheidung, wann die in Ansicht stehende neue große Militärvorlage dem Reichstag unterbreitet werden soll, ist während der letzten kurzen Auseinandersetzung des Kaisers in Potsdam noch nicht getroffen. Fest steht, daß hierüber Räder bestimmt werden. Das Gleiche gilt von der Frage einer großen Ausstellung in Berlin. Von einer Weltausstellung wird indessen, wenn nicht alles trügt, infolge der Abgenseitigkeit eines ersten Theiles der Industrie und der verbündeten Regierungen abgesehen werden und es wohl nur zu einer deutschen oder Dreibundausstellung kommen. — Der Staatssekretär von Böltzsch, der in der Weltausstellungssage auch militärischen hat, ist am Sonnabend nach Karlsbad gereist.

Da ist die Cholera an der deutschen Grenze! Die „Sächsische Zeitung“, der wir für ihre Meldung die Verantwortung überlassen müssen, konstatirt das Auftreten der Cholera in der russisch-preußischen Grenzstadt Sosnowice.

Gegen die Cholerainzidieppung werden an der deutschen Ostgrenze die sanitätspolizei-lichen Vorkehrungen mit unanständlicher Strenge gehandhabt. Alle zu Wasser und zu

Land kommenden Passagiere aus Russland werden von gewissenhaften polizeilichen Amtlern untersucht und kranke oder verdächtige Personen sofort den neu errichteten Cholerasazaretten überwiesen. Der Durchgangsverkehr ist in der Hauptstraße eingestellt. Die Gewissenhaftigkeit der deutschen Amtleute, die von ihren russischen, durch Schlädelein ausgeszeichneten Kollegen, sich wie Tag und Nacht unterscheiden, wird hoffentlich jede bedrohliche Choleraepidemie thunlichst von und fernhalten.

Der kürzlich abgeschlossene Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reich und Kolumbien ist in der deutschen Presse sehr wenig gerührt, verdient aber alle Beachtung. Es ist nämlich der erste prinzipielle Erfolg der Reichsregierung gegenüber den Versprechungen der Vereinigten Staaten von Amerika, sich den Absatz auf dem ganzen amerikanischen Continent unbedingt zu sichern. Die weiteren, für die deutsche Industrie sehr wichtigen Erfolge ähneln ihrer Art werden hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

Die 70 Kilometer lange militärische Feldbahn, die in einer Woche in der Niederrheinischen Höhe gebaut worden ist, erstreckt sich jetzt durch den Höhenzug von Uelzen nach Celle und ist die größte der bisherigen Feldbahnen. Die Soldaten, die dieses Meisterstück fertig gebracht haben, führen auf der neuen Linie hin und her, einer in Motocyclist, der andere Fußläufer, Schaffner, Telegraphist, Heizer, Weichensteller u. s. m. Natürlich sind die Soldaten auch gleich Fahrgäste. Sie üben sich im Verladen und Transportieren, wozu ihnen einige hundert Wagen, fünfzig Motomotiven und Materialien zur Verfügung stehen.

Der Kautener Knabenmord. Der Kautener Bote behauptet, daß in Sachen des Knabenmordes die Ermittlungen in vollem Umfang wieder aufgenommen seien.

Die Staffettenspost des deutschen Radfahrerclubs von Berlin nach Köln ist Sonnabend Mittag vom Brandenburger Thor in Berlin abgegangen. Im Auftrage der Militärbehörde übertrug Major Fritz jedem Fahrer eine Decouverte und Losung.

Österreich-Ungarn.

In Wien ist am Sonnabend eine einst vielmals genannte politische Persönlichkeit aus dem Leben geschieden: Graf Alexander Habsburg, der ehemalige Voßhöher der habsburgischen Monarchie am Pariser Hofe, an welchen der dritte Napoleon die ehrliche Renonciation rückte, welche den italienischen Krieg von 1859 einleitete. Habsburg ist 81 Jahre alt geworden. — **Der wegen Beleidigung versuchte in Wien inhaftierte preußische Abgeordnete Graf Berßendorff** durchlief in diesen Tagen nach Eingehung genügender Bürgschaften wieder freigelaufen werden. Der Fall macht peinlichste Aufsehen und in hohem Maße bestreiten, daß der Graf, welcher noch keiner Sitzung der gegenwärtigen Legislaturperiode des preußischen Abgeordnetenhauses beigewohnt, wohl aber seine Däten fortwährend eingestrichen hat, nicht sein Mandat niedergelassen.

Frankreich.

Die französische Regierung, die in Afrika wirklich schon hinreichend Macht hat, hat nun auch noch einen Conflict mit dem Kongostaat bekommen. Kongosoldaten haben nämlich auf einen französischen Militärposten geschossen und einen Mann getötet. Ebenso haben bewaffnete Kongosoldaten eine französische Patrouille überfallen und geschossen. Von Paris aus ist sofort energische Erregungshaltung von der Kongoregierung drohend geworden. — **Der in Paris stattgehabte Vinenneschiffahrtscongress** ist am Sonnabend geschlossen worden. — **Die Pariser Polizei hat neuerdings Haussuchungen bei Anarchisten vorgenommen,** darunter bei einem Zimmermann Ferdinand, bei welchem auch verdächtige Häusserien beschlagnahmt wurden. Auch ein deutscher Anarchist, der aus der Kölner Gegend kommt, ist arrestiert worden.

Spanien.

Das Madrider Ministerium beschloß umfassende Schuhmusterregeln für Andalusien, Katalonien und die baskischen Provinzen, da dort die Währung im Wechsel begriffen ist. Sammlungen von verschiedenem Wert erhalten Cavalier-Einquartierung.

Großbritannien.

In London heißt es, die Vermählung des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburgh sollte schon im August stattfinden. Es geschieht das wohl, um den Zeitpunkt der früheren sogenannten Braut des Prinzen, des Gräfin Bacarese, ein Ende zu machen. — Gladstone ist etwas unglücklich, hofft aber zur neuen Parlamentsöffnung wieder wohlauf zu sein. Man befürchtet aber doch, ob der alte Herr noch aus den Anstrengungen des Premiersministers lange gewachsen sein wird.

Rußland.

Die Petersburger Regierung lädt tapfer dementieren, daß in diesen und jenen Orten neue Cholerafälle vorgekommen seien. Ob das wirklich immer so ist, ist selbstredend schwer zu sagen. Hingegen ist die ununterbrochene Weiterverbreitung der Cholera ganz unabdingbar. Die Regierung scheint sich noch gar kein klares und richtiges Bild von der ungeheuren Krankheitsausbreitung gemacht zu haben, so wenig entsprechen die Mittel, welche sie zur Bekämpfung stellt, der Erfahrung. Das Steinernen in den Städten hilft wenig, um die entzündliche Unsauberkeit in den Straßen zu beseitigen, man muß Monate haben, und die niedere Bevölkerung ist überhaupt nicht aus dem Schmutz herauszuziehen. Sie betont sich, schlägt Arme und Schäfchen in den Spüläpfeln tot und trinkt wieder. Weiter deutet sie nicht und kommt sie nicht. In Taschen müssen die durch die Choleraepidemie entstandenen Unruhen mit Wassergewalt unterdrückt werden. Einige Personen wurden getötet, mehrere verwundet. Das Observations-schiff auf der Wolga wurde durch Militär gegen die erregten Volksmassen geschickt. Die Schiffsmannschaften auf der Wolga weigern sich weiter zu dienen. Die Arbeiter laufen zu Hunderten aus Angst vor der Cholera aus der Arbeit.

Orient.

Gegenüber dem wilden Toben der russischen und tschetschenischen Zeitschriften über die Hinrichtung der 4 bulgarischen, mit russischem Gold bezahlten Hochverräther in Sofia lädt die bulgarische Regierung an der Hand des in ihrem Besitz übergegangenen kleinen Materials fahrlässig erschossen, die russische Regierung hätte keine Morder bejubeln und nach Bulgarien schicken sollen, dann wäre auch Niemand hingerichtet. Nebenwegen haben die Bevölkerung verschiedener Staaten eine Bekämpfung der zum Strang: Verurteilten befürwortet, aber der Ministerpräsident Stambulow schied in letzter Hand an den Rand der Sczne: „Der Vertrag des Vaterlandes verzerrt den Anspruch auf jede Gnade. Das Urteil ist zu vollstreken.“ Wenn die bulgarische Regierung nicht Morder über Morder in ihrem Lande sehen will, muß sie der Gerichtslist ihren Lauf lassen. Russland läßt in die politischen Verbrecher verschwinden, ohne daß überhaupt ein Gerichtsverfahren eintrete.

Afrika.

Der im Sultanat Marocco ausgebrochene Aufstand breitelt sich immer weiter aus. Die Verhandlungen zwischen den Sultanatsbewohnern und den aufständischen Arabern sind ergebnislos verlaufen. Die Aufständischen rücken vor und legen vor Tangier drei besetzte Lager an, so daß die Stadt von 3 Seiten völlig eingeschlossen ist. Die Sultanatsbewohner sollen eng demokratisiert sein. Die Aufständischen haben versprochen, das Eigentum der Europäer zu schützen.

Amerika.

Der in Japan Minister zu sein, ist keine Freude. Ein starker Theil der Bevölkerung steht den europäischen Reformen der Regierung recht abgeneigt gegenüber. Schon mehrere Minister sind aus diesem Grunde Opfer der auflösungswilligen Janallat geworden. Noch jetzt ist wieder ein Amtsentlass auf den Handels- und Gewerbe-Minister begangen, doch ist dasselbe erstaunlicherweise mißglückt.

Der im Sultanat Marocco ausgebrochene Aufstand breitelt sich immer weiter aus. Die Verhandlungen zwischen den Sultanatsbewohnern und den aufständischen Arabern sind ergebnislos verlaufen. Die Aufständischen rücken vor und legen vor Tangier drei besetzte Lager an, so daß die Stadt von 3 Seiten völlig eingeschlossen ist. Die Sultanatsbewohner sollen eng demokratisiert sein. Die Aufständischen haben versprochen, das Eigentum der Europäer zu schützen.

Amerika.

Der im Sultanat Marocco ausgebrochene Aufstand breitelt sich immer weiter aus. Die Verhandlungen zwischen den Sultanatsbewohnern und den aufständischen Arabern sind ergebnislos verlaufen. Die Aufständischen rücken vor und legen vor Tangier drei besetzte Lager an, so daß die Stadt von 3 Seiten völlig eingeschlossen ist. Die Sultanatsbewohner sollen eng demokratisiert sein. Die Aufständischen haben versprochen, das Eigentum der Europäer zu schützen.

Ein erschitterndes Familiendrama hat sich am Freitag Abend in Leipzig im Graudenz-Gerberstraße 10 abgespielt. Dasselbe hat die 43 Jahre alte Vollführerschreiberin D. ihr Söhne getötet und sich hierauf auf gleicher Weise zu töten versucht. Die D. leidet schon seit langerer Zeit an Nervenleidern und ist deshalb auch schon in der Nervenklinik untergebracht gewesen. Da die Chefarzt D. ein glückliches Familiendasein geführt haben, durch die glückliche die unselige That nur in einem Anfall von Geisteskrankheit ausgeführt haben. Die D. wurde schwerverletzt mittels Krankenwagen in das Krankenhaus transportiert, die Leiche des kleinen D.

aber nach erfolgter polizeilicher Aufhebung in das pathologische Institut gebracht.

— **Grimma, 30. Juli.** In dem benachbarten Dorfe Klinga bei Leubnitz haben eine Anzahl Knaben und Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren gegenzeitig den ungewöhnlichsten Verkehr geführt. Dieses Geschehen soll namentlich von den ältesten Mädchen ausgeführt worden sein. Vor kurzem nun ist dieses schamlose Treiben durch einen Knaben an den Tag gekommen. Ein 14jähriger Junge, der mit behilflich war, hat sich aus Furcht vor Strafe am vergangenen Dienstag erhängt. Auch ein 15jähriger Bruder desselben wurde vor mehreren Jahren wegen desselben Vergehens mit 9 Monaten Gefängnis bestraft.

— **Ein besiegteter Hercules.** Eine merkwürdige Geschichte ereignete sich in Pegau in einem Kunsttheater-Gebäude. Bei einer Vorstellung produzierte sich ein Hercules, welcher sich als Driftshäuser von Deutschland aufzog und einen Preis von 50 Mark Demjenigen auszahlen wollte, welcher ihn werfen würde. Da trat aus dem Publikum ein Schuhmacher hervor und forderte den Hercules zum Ringkampf auf. Beim ersten Range fiel knapp der Kämpfer, aber beim zweiten Range kam der Ringkämpfer zu Falle. Lautes Händeklatschen und Bevorruhe hätte man. Die Künstlergesellschaft weigerte sich aber nun, den angekündigten Preis zu zahlen. Da drängte das Publikum an die Kasse, um selbst den Preis zu holen. Eine Schämpatronisse wurde schnell herbeigeschafft und so wurde die Ruhe wieder hergestellt. Schließlich einzogen sich die Kämpfer. Der Hercules zahlte 25 M. aus und damit war sein Kampf ein verstanden.

— **Aus Reichenbach i. V.** wird berichtet: Nachdem die Abstellung des neuen Bahnhofs Reichenbach-Bahnhof-Oberreichenbach-Reichenbach-Alstadt — Mylau unter Leitung des Bauinspektorats Polle-Dresden in ganzer Ausdehnung beendet, fand am 27. u. 28. die Besichtigung derselben durch die Geh. Finanzräthe Käpke und Ritter statt, Finanzräthe Kürsten und Oberingenieur Popp statt. Mit unvergleichlichen Änderungen ist die ursprüngliche Abstellung beibehalten worden. Diese Linie wird zwei Bahnhöfe, den einen in Alstadt-Reichenbach und den anderen in Mylau, und außerdem noch eine Gütersammelstelle im unteren Stadtbereiche Mylaus erhalten.

— **Unfall.** Auf einem Oberhohndorfer Steinkohlenwerke ist der Fördermann Emil Oskar Lang aus Gaudendorf auf einem Höhpelweg von einem vollen Kohlenhund überfahren und durch Vermahlung des Kopfes sofort getötet worden.

— **V. Niedergömnitz.** Am 28. Juli a. v. Nachmittags 3½ Uhr brach in dem Schenengebäude des Gutsgrafen Adolf Günther'schen Gutes in unmittelbarer Nähe der St. Blasius-Kirche auf jetzt noch unerklärliche Weise Feuer aus, welches rapid um sich griff und in einer Stunde das Schennen- und Schnuppendgebäude vollständig in Flammen legte. Aus dem scheinlichen Eingreifen der sofort zur Stelle gekommenen Feuerwehren von Niedergömnitz, Zwönitz und Umgegend ist es zu vernehmen, daß das Wohnhaus, welches erst vor zwei Jahren neu erbaut worden ist, den Flammen entzissen und damit eine weit größere Gefahr für die benachbarten Gebäude abgewendet wurde. Beim Ausbruch des Feuers war in dem Gebäude überhaupt niemand anwesend; der bedauernswerte Besitzer war auf der äußersten Strecke seines Feldes noch mit der Feuerwehr beschäftigt. Die Feuerwehrleute sind bis auf wenige Füchsen, welche noch nicht eingebraucht sind, vollständig vernichtet, ebenso sind sämtliche Hafer- und Wirtschaftsgärthe verbrannt.

— **Altendorf.** In Thesen des scheidenden Herrn Gemeindeworstandes Rosensfeld, der am 1. August a. v. die Bürgermeisterei in Großburg übernahm, verformten sich am Sonnabend Abend im Gasthaus „zum Deutschen Hof“ eine größere Anzahl Herren zu einer Abschiedssitzung. Dabei überreichten im Namen vieler Freunde und Gönner die Herren Lechner, Reichel und Fabrikant Lehmann unter entsprechenden Worten dem Scheidenden als Erinnerungszeichen an sein bisheriges Wirken ein kostbares Schreibzeug und ein goldenes Medaillon. Herr Fabrikant Uhneck hielt dem Scheidenden als wichtigsten Verwaltungsbauern, Herr Handelskönig Südlux einen lebenszeitlichen Mann, der mit allen Kräften bemüht gewesen sei, in Altendorf Entwicklung zu werden, Herr Friedensrichter Müller hob in längerer Ansprache hervor, wie Herr Gemeindeworstand Rosensfeld allzeit bestrebt gewesen sei, in Politik und Wirtschaft, ebenso in der Freiheit der Berufe, weiter zu laufen. Herr Gemeindeworstand Otto brachte den Scheidenden im Namen der Verwaltungsbauern den besten Dank und die herzlichsten Wünsche für sein neues Wohlergehen vor, Herr Kaufmann Jahn, Vorsitzender der Gesellschaft Harmonie, wünschte ihm als zweiten Vorsitzenden des Vereins herzliche Worte des Abschieds. Herr Fabrikant Lechner und andere Herren sprachen ehrenvolle Worte der Anerkennung und besten Dank für sein treues Wirken in der Gemeinde aus. Herr Gemeindeworstand Rosensfeld dankte schließlich mit bewegten Worten für diese Anerkennungen und wünschte Altendorf das Beste für sein neues Wohl und Gedanken.

— **Chemnitzer Stadt-Anzeiger.**
Die Freunde unseres Staates werden erfreut, daß mögliche Vegetationszeit längst mitgeschritten.

Chemnitz, 1. August.

— **Milde Entlastungen.** Der am 6. Mai d. J. hier verstarbene Privatmann Herr Carl Christian Hofmann hat seines Lebens ein Vermögen von 300 M. aufgezeigt. Weiter sind von den Eltern des hier verstorbenen Privatmannes Herrn Carl Friedrich Heubert gut für das städtische Waisenhaus 100 M. an Nachschelle eingezahlt worden. Der Rath nahm beide Vermächtnisse unter dem Ausdruck des Dankes für die bewiesene edle Gesinnung an.

— **Zahlungs-Einstellungen.** Unter dem 29. Juli, Vor- mittags 11 Uhr, bez. unter dem 30. Juli, Vormittags 9 Uhr, ist über das Vermögen 1) des Kaufmanns Otto Kraatz, in Hizmo Otto Kraatz in Chemnitz (Königstraße 28) und 2) des Kaufmanns Theodor Löbner, Inhaber einer Butlers- und Käselandlung, ebenfalls in Chemnitz (dahinter Johannistraße 18) das Concursverfahren eröffnet worden. Als Concurserwarter wurde zu 1) Herr Rechtsanwalt Georg Löser, zu 2) Herr Rechtsanwalt Weber, beide in Chemnitz, bestellt.

— **Aus der Ephorie.** Herr Superintendent Prof. Michael tritt am 2. August einen bis zum 18. September währenden Urlaub an. Die Amtsführung übernimmt während dieser Zeit Herr Dionysius Michaeli in Verbindung mit Herrn P. Trautsch, während in besonderen, etwa eintretenden Fällen und Handlungen die Vorsitzenden der Specialeconferenz für ihren Beistand jungen.

— **I. Der erstaunende ausgediente Regen am gestrige Sonntage** dürfte der Wasserarmut, die sich in einigen Theilen des Erzgebirges bereits fühlbar mache und auch den Gewittertag zu beeinträchtigen schien, abgeschafft haben. Die Schuppen war an vielen Stellen gestern fast wasser leer, so daß man trockenen Fußes dieselbe zu durchstreifen vermochte. Aus dem Oberlande wird gemeldet, daß viele sonst ergiebige Wassererwerbe erledigt und die kleineren Gewässerläufe auf weite Strecken gänzlich vertrocknet sind, so daß man die herlichen Speisefische, die Forellen, dort vorfindet aber viele in ganz erstauntem Zustande in noch bestehenden dünnen Wasserläufen aufgefischt kann.

— **Freunde des gestirnten Himmels** mahnen wir dorauß

aufmerksam, daß in den gegenwärtigen Nächten zahlreichere Sternschuppen, als gewöhnlich, zu beobachten sind. Dieselben haben in den Sternbildern: Pegase, südlicher Fisch, Andromeda, Wassermann, Triangel und Schwan ihren Ausgangspunkt.

— **Benedikt für Frau Görlitz.** Es bedarf wohl kaum noch eines besonderen Hinweises auf den morgigen Ehrentag der beliebten Operettensängerin Frau Görlitz, um derselben zu ihrer Benefiz-Vorstellung ein volles Haus zu sichern. Da auch die Wahl des Städtes „Taliniha“ eine sehr glückliche zu nennen ist, so wird es nützlicher begabten Sängern auch an äußerlich schicken, namentlich aber an „Mingenden“ Reichen der Anerkennung für ihr künstlerisches Wirken und Streden an unserer Sommerbühne sicher nicht fehlen.

— **Erfunden.** Beim Baden in einem kleinen Wasserloch in einem Biegelengrund auf dem Sonnenberg erklang am Sonnabend Nachmittag ein 11 Jahre alter Knabe. Die Wiederdelebungsversuche, die in Anwesenheit eines Arztes gemacht wurden, erwiesen sich leider als erfolglos.

— **Gut abgegangen.** Letzten Freitag in der 7. Stunde fiel ein 18jähriger Knabe im Hause eines Hanzes der Amalienstraße die Stufen zu dem dortigen Waschlauft, in welchem seine Mutter wuchs, ca. 2 Meter hoch herunter und blieb bewußtlos liegen. Derselbe erholt sich jedoch rasch wieder und scheint keinen inneren Schaden davon getragen zu haben.

— **Unangenehme Entdeckung.** Als ein in der Elisenstraße wohnhafter Feuermann am 27. Juli von einer kleinen Meise, welche mit seiner Familie unterkommen hatte, zu Schule führte, sah er in seinem Spazierbuch, welches in einer in der Wohnung steckenden Kommode verwahrt war, daß während seiner Abwesenheit von fremder Hand ein Brat von 30 M. erobert worden war. Außerdem war ihm ein zweiter Schlüssel zu seiner Wohnung abhanden gekommen. Es mußte somit jemand während seiner Abwesenheit in seine Wohnung gedrungen sein, das Spazierbuch geholt und nach Entnahme des obigen Brats derselbe wieder an den Platz gebracht haben.

— **Betrüger.** Am Sonnabend Abend erschien in einem Materialwarengeschäft an der Annabergerstraße ein Unbekannter, bat die Verkäuferin, ihm ein Zwanzigmarkstück zu wechseln und legte sie eine ganze weichlose Münze vor und überwarf den Betrüger einem herbeifallenden Schlagmann.

— **Am Nebenmuth.** Aus einem Biegelengrundstück der Fürstenstraße wurde vor einigen Tagen von einem dort befindenden Wagen weg ein klar angestrichener Bagelkasten im Werth von 15 M., der Schokoladenkorb im Werth von 5 M., 2 Ketten im Werth von 2 M. und eine Anzahl Röder im Werth von 20 M. gestohlen. Es ergab sich, daß eine Anzahl in dem Grundstück sich herumtreibende Knaben einen Theil der vermüllten Gegenstände theils in einem in der Nähe befindlichen Tempel geworfen, theils mit nach Hause genommen und die Ketten zerstochen halten.

Zum Bochumer Stempelprozeß.

Im Bochumer Schienaprozeß stehen die Dinge für die Befragten im Ganzen günstig. Den wenigen belastenden Aussagen stehen zahlreiche günstige Entlastungen von Sachverständigen, Verköthen oder Schienensachverständigen gegenüber. Wenn seine außerordentliche Wendung eintrete, so wird der Ausgang dieses Prozesses dem des Prozesses Bischöflich in Konstanz sehr ähnlich sein.

— **In der Sitzung am verlorenen Sonnabend** gab Rechtsanwalt Schwingen für Bering die Entlastung ab, daß entgegen der Ansage Langes ein Einverständniß zwischen dem Abwesenwerden Petrowitsch und Bering ausgeschlossen gewesen. Petrowitsch sei ein Chemnitzer. Auf ein weiteres Eingreifen auf die angebliche Übereinkunft des Couverts wird verzichtet. Der junge Lüning, welcher gefälschte Stempel in einem Keller verborgen haben sollte, sowie der junge de Fontaine wissen nichts besonderes zur Sache zu beruhnen. Hierauf wurde ein Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten verlesen, daß über die auf Anregung des Untersuchungsrichters bei den preußischen Eisenbahnbewilligungen angestellten Ermittlungen berichtet. Danach hat sich das Material des Bochumer Vertrags bestätigt; es seien auch niemals Ungehörige oder Halbstempelungen zu konstatieren gewesen. Der Sachverständige Ingenuer Freudenberg bemerkte: Dieser Prozeß ist vielfach, ganz besonders vom Auslande, dazu benutzt worden, die deutsche Industrie zu diskreditieren. Man hat ganz besonders im Auslande behauptet, daß der deutsche Industrie gegenüber Nichtrechte geboten sei. Ich nehme Gelegenheit, hier vor aller Welt zu erklären, daß auf sämtlichen deutschen Eisenwerken die größte Fleißigkeit herrscht, daß auf den deutschen Eisenwerken mit viel größerer Qualität gearbeitet wird als im Auslande, und daß die Eisenbahn-Bewilligungen der deutschen Eisen-Industrie das größte Vertrauen entgegenbringen können, während gerade im Auslande und ganz besonders in England ein gewisser Nichtreichtum am Platze ist. Die anderen Sachverständigen pflichteten dieser Erklärung bei. Die Eisenbahn-Direction Hanover gibt dagegen an, die Rektor Oppermann habe im Jahre 1882 auf dem Bochumer Club-Saal Bischöflich-Stempelungen entdeckt. Der junge Lüning hält aufrecht, daß er mit Lüning die falschen Stempel im Bischöflichen Keller verborgen habe. Der nachträglich vereidigte junge Lüning erinnert sich nicht, ob es Halbstempel waren oder nicht. Die Beweisaufnahme läuft heute Montag beendet werden.

Aus Nah und Fern.

— **Meine Mitteilungen.** Unglücklichstes deutsches Reichsbeamten. Wie der „Nat. Ztg.“ aus Bogotá in Süd-Brasilien berichtet wird, ist der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Hanauer am 27. Juli von einem Berge beim Gelweizgruben ungefähr 15 Meter tief abgestürzt. Glücklicherweise ist außer einem schweren Bruch des linken Armgelenks und einigen Handabschürfungen auf der Stirn keine gröbere Verletzung erfolgt. — Ein großer Spanierrittmeister stirbt für die Woche in England. Etwa 30000 Personen werden Thiel daran nehmen. — In Burgos in Spanien wollte ein Waisenknüller einen Priester beiwohnen. Weshalb mit seinem Nachmesser ermordet. Durch seine schweren Gewänder geschnitten, erhielt der Verdächtige nur eine leichte Wunde.

— **Ein gewölfachter Wittwer.** Die Neuholzer Staatszeitung bringt folgende etwas zweifelhafte Mitteilung: Der amerikanische Kaufmann Frank C. Lawson in Zacatecas in Mexiko ist über das Vermögen 1) des Kaufmanns Otto Kraatz, in Hizmo Otto Kraatz in Chemnitz (Königstraße 28) und 2) des Kaufmanns Theodor Löbner, Inhaber einer Butlers- und Käselandlung, ebenfalls in Chemnitz (dahinter Johannistraße 18) das Concursverfahren eröffnet worden. Als Concurserwarter wurde zu 1) Herr Rechtsanwalt Georg Löser, zu 2) Herr Rechtsanwalt Weber, beide in Chemnitz, bestellt.

gestorben seien; gleichwohl ließen sie ihn auf Grund des erwähnten alten Gesetzes verhaften, welches Wittwer verbotet, mehr als neun Mal eine Ehe einzugehen. Danach hat Bawtor wegen vierfacher Überzeitung des Gesetzes eine längere Gefängnisstrafe zu gewürgen. Er ist vierzig Jahre alt, gebildet, und wohl schon seit vielen Jahren in Mexiko.

— **Thätige Mondvulkane.** Die Frage nach der Existenz thätiger Mondvulkane ist von dem amerikanischen Astronomen Pickering neuartig behandelt worden. Herr Pickering veröffentlichte seine diesbezüglichen erhaltenen Resultate soeben. Er hat mit einem dreizehnsätzigen Fernrohr eine bestimmte Region des Mondes (das sogenannte Mare serenitatis) geprägt und dabei festgestellt, daß zunächst 21 Krater, welche in jener Region angegeben wurden, jetzt nicht gefunden werden konnten, während er dagegen 11 Krater neu registriert mußte, welche auf den besten früheren Karten fehlten. Nur dies letztere Resultat läßt sich indessen nicht aufrecht erhalten, da stärkere Vergleichungen alle jene vermeintlichen Krater bis auf zwei verhegelt haben. In anderen Gegenden der Mondoberfläche (z. B. in der nach Bessel bezeichneten) findet man aber ganz positive Veränderungen gegen früher. Die dort früher gegebenen Kratertypen sind jetzt nur noch unbedeutlich wahrscheinlich, kleinere Krater, die früher als helle Punkte sich klar markierten, unmerklich thätiglich, auch für die stärksten Vergleichungen verschwunden. Zugegen ist ein neuer ausgedehnter Krater aufgetreten, der sich auch den früheren Beschreibern gar nicht hätte entziehen können, wenn er schon bestanden hätte. Die Wahrnehmungen weisen nun allerdings darauf hin, daß die Thätigkeit des Mondes noch nicht erloschen sein dürfte. Über dieser Schluss ist für uns so neu und den bisherigen Ansichten so wenig konform, daß selbst Pickering ihn nicht offen zieht. Aber wir werden uns den Thatsachen doch wohl anpassen müssen, denn es ist unmöglich, all die neuen und verschwundenen Wahrnehmungen durch verschiedene Beleuchtung oder gar durch Zeichnungen der älteren Beobachter erklären zu wollen. Im Uebrigen werden durch die Annahme jetzt noch thätige Mondvulkane unserer Erfahrungsmittel über den Zustand unserer Trabanten thätiglich weit weniger möglich, als man auf den ersten Blick wohl glauben möchte.

Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz.

Vom 1. August 1892.

Auktion:

214 Rinder, 327 Lambschweine, 291 ungärtliche Schweine, 73 Kühe, 108 Hammel.

Der heutige Markt war kleiner als vor 8 Tagen, es waren 2 Rinder, 20 Lambschweine, 8 Kühe, 153 Hammel weniger und nur 10 ungärtliche Schweine mehr am Platze als damals. Der Viehabsatzverlust war in allen Richtungen ein kluger, wogegen die Preise mit wenig Auswirkung sich ebenso hoch als vorher Woche hielten. In Kindern blieb großer Überstand.

Preise:

Rinder: I. Qual. 62—66 M., II. Qual. 50—60 M., III. Qual. 42 bis 48 M. für 100 Pf. Schätzgewicht.

Lambschweine: 60—63 M. für 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund Tora per Stück.

Kühe: Schafe: 50—52 M. für 100 Pf. Schätzgewicht.

Hämmel: 30—34 M. für 100 Pf. Lebendgewicht.

Drahtnachrichten und lezte Meldungen.

Chemnitz, 1. August 1892.

Wien. Die Friedrichsdorfer Eisenhütten-Gesellschaft nennt den durch den Grafen Geroldsdorff erlittenen Schaden nur unbedeutend, weil Graf Geroldsdorff 1000 Aktien selbst zurückgegeben und die 500 verbleibten von der Gesellschaft beschlagenahmt worden sind. — Die Rechtsanwälte des Grafen Geroldsdorff und die höchsten Firmen befürworten die Haftentlassung Geroldsdorffs gegen Gaulation. Die Ratskammer des Landesgerichtes wird heute hierüber entscheiden.

Wien. Alexander Peetz, eine bedeutende Kapitalist in wirtschaftlichen Fragen, Mitglied des österreichischen Parlaments und Präsident des Clubs österreichischer Industriellen, veröffentlichte im „Neuen Wiener Tageblatt“ einen Artikel, welcher eine Anregung der Dreikönigsmächte zu einer Ausstellung verweist und die Veranstaltung der Weltausstellung in Paris und nicht in Berlin befürwortet.

Christiania. Nach einem Telegramm des Amtmanns in Nordland an das Departement des Innern hat im Varangerfjord und bei Meli und Navig eine sehr reiche Goldgräberreihe begonnen. Bei Navig wurden in wenigen Tagen über 10,000 Tonnen Goldinge gesangen.

Petersburg. Nach aus Modau eingelassenen Nachrichten sollen dort Erkrankungshäuser als Cholera erkannt worden sein; die amtliche Bestätigung steht noch aus.

Petersburg. Aus den von der Cholera infizierten Gegenden dringen fortwährend neue Cholera-nachrichten hierher; es herrscht dort eine wahre Panik, ganze Dörfer werden von ihrer Einwohnerschaft verlassen; und Tiflis allein sollen in den letzten Tagen 35,000 Personen aus Angst vor der Cholera gestorben sein. Weitere Nachrichten melden bestimmt das Auftreten der Cholera in Moskau.

Konstantinopel. Die zwischen den Anhängern des Sultans und der Pforte bestehenden Differenzen spinnen sich immer mehr zu. Die Beßteren willigen die vom Sultan persönlich ausgegangene Ernennung des neuen türkischen Gesandten in Griechenland, wie auch seine häufigen Orden-verleihungen und Beförderungen. Im Palast ist man nicht ohne Befürchtung betroffen eines Ministeriums Gladstone, das auf Durchführung von Reformen dringen könnte. Die Minister dagegen hoffen, daß sie dadurch die Kontrolle über den Palast, welche ihnen verloren gegangen, wiedererlangen können, oder daß die politischen Akte des Sultans durch die Grobmächte kontrolliert werden dürfen.

Verzeichniß der Sparmarken-Verkaufsstellen.

Andelsbüttel 2, C. H. Paul Morgenstern.	March 9, E. Frohne.
Angelnbuergerstr. 20, Emil Bohne.	Rücksichtstr. 18, Herm. Pleiser.
Bianenstrasse 18, Franz Teide.	Reichsstr. 9, Rud. Daniel.
Brück 10, Bernhard Gauke.	Reichsstr. 5, F. E. Kühn.
Brück 6, Friedr. Hein. Lorenz	

Chemnitzer Bahnhof-Berichtsstelle.

(Gültig vom 1. Mai 1892 an).

Central-Bahnhof Chemnitz.

Abfahrt nach:

Kunneberg: 6,40 Uhr, nach Weipert — 9,00 Uhr, nach Weipert — 11,45 — 12,30 bis Erdmannsdorf, nur Sonn- und Festtag — 2,35 Uhr, nach Weipert — 6,22 — 9,40 — 11,52 (nur bis Glashütte).

Neuberg: 4,07 — 7,40 nur bis Aue — 9,20 — 12,30 nur bis Boden — 2,55 — 7,30 u. bis Rödergrün.

Berlin über Süderau: 7,55 Schnellzug 12,45 — 8,4 — 5,50 ab Süderau Schnellzug.

Berlin über Elsterwerda: 4,10 — 8,28 — 12,45.

Dresden über Freiberg: 4,23 — 7,51 Schnellzug — 8,40 — 11,30 — 1,30 — 4,17 — 6,3 Schnellzug — 7,51 Schnellzug — 8,00 — 10,50 u. b. Freib.

Erz über Plauen i. V.: 4,20 oder 7,7 Schnellzug bis Freiberg — 9,8 ab Freiberg, Schnellzug ab 10,20 Schnellzug — 12,14 — 2,35 oder 6,50 Schnellzug, bis Döbelndorf — 10,01 — 12,35, Schnellzugsbahn über Weißigthal: 6,40 — 9,00 — 2,35 — 6,22.

Coswig über Glashütte: 4,20 — 7,7 Schnellzug bis Glashütte — 9,8 — 12,14 — 2,35 — 6,15 oder 6,50 Schnellzug bis Glashütte — 10,31 u. b. Glashütte.

Hof über Reichenbach: 4,20 — 7,7 Schnellzug — 9,8 — 10,35 Schnellzug — 12,14 — 2,35 — 6,15 — 6,50 Schnellzug — 8,22 nur bis Weiden — 10,31 bis Weidenbach — 12,35 Schnellzug ab Weidenbach.

Georgsmarienbergf. über Aue: 4,37 — 7,40 — 9,10 u. b. Weiden. Schnellzug — 2,55 — 7,30 nur bis Schwarzenbach.

Weipitz über Weissenbach: 7,9 — 9,4 — 12,2 — 3,7 — 5,20 nur bis Coswig — 6,18 nur bis Coswig, nur Sonn- und Festtag — 8,40 nur bis Rödergrün, nur Sonn- und Festtag — 9,7 — 10,44 bis Wüstenhain (Weitweg bis Weitweg).

Leipzig über Freihain-Samigt: 9,1 — 6,1 — 7,31 Schnellzug.

Leipzig über Döbeln-Kessels: 4,10 — 8,28 — 12,45 — 8,4 — 5,50 — 9,15 nur bis Leipz.

Leipzig-Görlitz: 4,20 — 7,7 Schnellzug bis Glashütte — 9,8 — 12,14 — 2,35 — 6,15 oder 6,50 Schnellzug, bis Glashütte — 10,31 aus 6. Ritterung.

Glauchau: 8,0 — 10,40 — 1,40 — 5,20 — 7,31 Schnellzug bis Weitweg — 10,51.

Penzig über Raudorf: 7,9 — 9,4 — 12,2 — 3,7 — 9,7.

Penig über Glashütte: 4,20 oder 7,7 Schnellzug bis Glashütte — 9,8 oder 10,35 Schnellzug bis Glashütte — 12,14 — 2,35 — 8,22.

Weizenhain-Oberhain: 6,17 — 11,00 — 4,48 — 8,00.

Wiesa: 4,10 — 7,66 Schnellzug — 8,28 — 12,45 — 3,1 — 5,20 — 9,15, Schnellzug über Raudorf: 7,9 — 9,4 — 12,2 — 3,7 — 9,7.

Weinheim über Hainichen: 6,5 — 8,29 bis Hainichen — 11,38 — 9,27 — 2,45 bis Hainichen, nur Sonn- und Festtag — 5,49 — 9,50, 6. Hainichen.

Weiswein über Döbeln: 4,10 — 8,28 — 12,45 — 3,1 — 5,50 — 9,15.

Stollberg über Zinn: 6,25 — 10,00 — 2,40 oder 2,55 — 7,25.

Stollberg über St. Egidien: 4,20 oder 7,7 Schnellzug bis St. Egidien — 9,8 — 12,14 — 2,35 — 6,15 oder 6,50 bis St. Egidien — 10,38.

Thum über Weißigthal: 6,40 — 9,00 — 2,35 — 6,22.

Zu Alten-Borsdorf halten alle Züge mit Ausnahme der Schmiede- und des 19,55 Richts vom Centralbahnhof abgehenden Personenzügen.

Reisebüro für Sachsen, Deutsches und Österreichisches Institut für Eisenbahn, im 1. Stock der Börse, Eisenbahnstrasse 10 in Chemnitz. Unter Aufsicht und Verwaltung nicht erlaubtes Handelsgeschäft wird nicht vertrieben.

Die Postschule zu Domatessch,

Internat, unter ministerieller und königlicher Aufsicht, beginnt ihren nächsten Turnus für die mittlere Post- und Eisenbahnschule am 5. October. Ihren trefflichen Einrichtungen verdankt die Anstalt bisher die günstigsten Erfolge. Auskunft lassen durch **W. Hohu**, Director.

Müller-Akademie zu Worms a. Rh.

(Mühlenbau- und Mälerschule)

beginnt einen neuen Lehrkurs am 1. October 1892. Dauer 8 Monate. Anmeldungen sind bis zum 15. Sept. zu bewirken. Programme u. nähre Auskunft durch die Direction. **Fritz Engel**.

Sonderzug von Chemnitz nach München, Salzburg

Bad Reichenhall, Außstein und Lindau,

Sonnabend, den 13. August.

Abfahrt von Chemnitz 3 Uhr 30 Min. Nachm.

Aufkunft in München 5 Uhr 50 Min. Nachm. am 14. August.

Fahrtzeit für Ein- und Rückfahrt:

I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	
42,80 M.	30,90 M.	18,60 M.	
* Salzburg od. Bad Reichenhall	57,40 *	41,20 *	24,10 *
* Außstein	51,80 *	37,90 *	22,00 *
* Lindau	63,00 *	45,20 *	26,20 *

Fahrtzeitgleich 45 Tage. Schätz des Fahrtartenvertrags am 12. August. Abends 6 Uhr.

Rüheres ergibt die bei den sächs. Staatsbahnen stationierten gefällig zu erhaltenen Übersicht über die Sonderzüge.

Dresden, am 23. Juli 1892.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staats-Eisenbahnen. Hoffmann.

Geschlechtskrankheiten. Dr. Heydenreich, pract. Arzt, Chemnitz, Brückenstraße 19. II.

Chemnitzer Bahnhof-Berichtsstelle.

(Gültig vom 1. Mai 1892 an).

Central-Bahnhof Chemnitz.

Abfahrt nach:

Auerberg: 7,49 — 11,26 Abfahrt von Weipert — 2,15 — 5,2 Abfahrt von Weipert 8,15 — 11,29 Abfahrt von Weipert.

Aue: Abfahrt: 7,26 nur von Aue — 10,15 — 1,20 — 3,44 nur von Weipert — 7,00 — 10,25 nur von Glashütte, nur Sonn- und Festtag — 11,37.

Berlin über Süderau: 7,55 Schnellzug 12,45 — 8,4 — 5,50 ab Süderau Schnellzug.

Berlin über Elsterwerda: 4,10 — 8,28 — 12,45.

Dresden über Freiberg: 4,23 — 7,51 Schnellzug — 8,40 — 11,30 — 1,30 — 4,17 — 6,3 Schnellzug — 7,51 Schnellzug — 8,00 — 10,50 u. b. Freib.

Coswig über Plauen i. V.: 4,20 oder 7,7 Schnellzug bis Freiberg — 9,8 ab Freiberg, Schnellzug ab 10,20 Schnellzug ab Weichenbach oder 10,38.

Chemnitz-Reichenbach über 28. Februar: 7,49 — 11,20 — 5,2 — 8,15.

Coswig über Görlitz: 3,88 nur von Weipert — 7,48 Schnellzug ab Glashütte oder 8,19 — 11,30 — 4,7 — 7,24 oder 7,51 Schnellzug ab Glashütte oder 8,19 — 11,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.

Dresden über Weipert: 1,5 nur von Weipert — 8,58 — 5,45 nur von Weipert — 12,35 — 4,7 — 5,50 Schnellzug — 7,24 — 7,51 Schnellzug — 10,38.</p

Echt Köstritzer Schwarzbier, sowie **ff. Weizenbier** empfiehlt
Gesundheitsbier, **Mor. Müller Nachf., Theaterstr. 19.**

Fernsprecher 999. Fernsprecher 999.

Friedrichsplatz. Grosses Restaurant mit Garten.
Ausdruck von echt Bayrisch, Glas 10 Pf. Böhmisches, Glas 15 Pf. Rühe vorzüglich. Ergebens J. Schmidt.

Münchner Bierhalle, **Friedrichsplatz.** Täglich Unterhaltungs-Musik.

Hôtel Deutsche Eiche, am Brühl, 5 Minuten vom Bahnhof. Inhaber: H. Weisse. Empfiehlt seine vollständig neuerrichtete Fremdenzimmer von 1-2 Mrt. ganz besonders den Herren Geschäftsbewohner. Mittagszeit und reichhaltige Abendspeisenkarte vorzüglich, sowie ff. Weine u. Biere bei mäßigen Preise u. prompter Bedienung. Bassieder am Bahnhof.

Brüx's Bierstube, Chemnitz, Brüderstr. 48. Elegantes bürgerliches Bier- und Speisehaus. Größte Stammauswahl, div. Weine, Spatenbräu, Schlosslager, Gose, Kaffee, Chocolade, Cacao etc.

Weinstube Eingang Neumarkt 8 u. Zuckergässchen.
Feine Damen-Bedienung.
Rendez-vous aller Fremden.

Unterschau in Schuppen^{1/2}, u. 1/2 JL. renommierte Biermen, civile Preise
feine Küche, warmer Immiss 1/2 Portionen,
Dinner nach Wahl von 1 Mrt ab der Saison gemäß.

Musikalische Unterhaltung.

Grosses Restaurant mit Garten.
Ausdruck von echt Bayrisch, Glas 10 Pf. Böhmisches, Glas 15 Pf. Rühe vorzüglich. Ergebens J. Schmidt.

„Prälaten“ Großes und angenehmstes Local der Stadt. ff. Bier, billige Speisen. Moritz Knorr.

Annaberg, Hôtel Kronprinz, Annaberg, empfiehlt sich geachteten Reisenden und Touristen aufs angenehmste. Gute Betten von 75 Pf. an. Hochachtend Ferdinand Weißlog.

Colosseum. Heute Dienstag, den 2. August:
Abonnements-Concert mit Ball.

Eldorado. Marktässchen Nr. 4, vis-à-vis Kickelhain. (Eingang auch Hauptmarkt 17.) Mitte der Stadt. Empfiehlt meine neu renovierten Lokalitäten. Originelles großes Bierlokal mit sehenswerten Jagdtrophäen. Französisches Billard. Täglich Frei-Concert. Biere aus den renommiertesten Brauereien: echt Bayrisch, Lager und Einlaß. Gute Küche. Flotte Bedienung. Hochachtungsvoll Gustav Beundorf.

Forsthaus, Bachgasse II, Mitte der Stadt, grosses mit Jagdsehenswürdigkeiten ausgestattetes Bierlokal. Mittagstisch von 12-3 Uhr. Grosse Auswahl in Speisen. Verzehre echtes Pilsener, Patrizier-Bayrisch, Alten-Lager, Bier aus Kappel.

Täglich Frei-Concert. Ergebens Max Uhlich.

Hôtel Stadt Nürnberg, Neust.-Markt 7. Nächste Nähe des Hauptbahnhofes. Inhaber L. Galle, früher langjähr. Oberkellner im Hotel „Mother Hirsch“, Chemnitz. Bassieder am Bahnhof. Gute Betten. Billige Preise.

Restaurant Schillerplatz, Schillerplatz 15 (5 Minuten vom Bahnhof), empf. dem geacht. res. Publikum sein schön. Räume, ff. Bier, billig und gute Speisen zu jeder Tageszeit. Achtungsvoll Karl Gränske.

Plauenscher Hof, Zschopauerstrasse. Empfiehlt mein bürgerliches Gasthaus den geachten Touristen und Geschäftsbewohnern. Betten zu 50 Pf. 75 Pf. und 1 Mrt. Anerkannt billiger Mittagstisch. Hochachtungsvoll Robert Bräutner.

Franz Küchler's Restaurant, Ferdinandstrasse 25 (5 Minuten vom Bahnhof), empfiehlt seine Lokalitäten mit angenehmer Unterhaltung, ff. Bier, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Achtungsvoll Franz Küchler.

Hotel Gambrinus, Neue Dresdnerstr. 18, Chemnitz, 5 Min. vom Bahnhof. empfiehlt schöne, comfortabel einger. Zimmer, gute Betten von 50 Pf. an, anerkannt gute und billige Speisen und Getränke. Achtungsvoll Franz Kretzschmar.

Köhler's Hotel zur „Stadt Weimar“ 4 Minuten vom Bahnhof Chemnitz untere Georgstrasse empfiehlt seine schön eingerichteten Zimmer, gute Betten, von 75 Pf. an, anerkannt gute und billige Speisen und Getränke. Hausdiener am Bahnhof. — Bäder im Hause.

Schen! Schen! Schen! Schen!
Reichshallen, Chemnitz, Brühl 2. 5 Minuten vom Bahnhof, ehemals verkehrsort aller Fremden. Der kleinste Zweigessellner, General Williams, serviert nur bei mir auf kurze Zeit (ohne Concerten). A. Edler.

Hotel „Sächsischer Hof“, Chemnitz, unmittelbare Nähe des Bahnhofes. Zimmer von 1,25 Mrt. Stein Table d'hôte. Mittags. Auf im Abonnement zu 70 und 90 Pf. Hausdiener zu jedem Zug am Bahnhof. Hochachtungsvoll Rich. Liebermann.

F. F. I. Comp. Mittwoch, den 3. d. M., Abends 2 1/2 Uhr Übung.
F. F. II. Comp. Dienstag, den 2. August Abends 2/3 Uhr Ausschlussitzung und 3/4 Uhr Comp.-Veran-

Den geehrten Herrschäften zur Nachricht, dass ich 1. August einen Cursus im Schnittzeichnen u. prakt. Unterricht nach neuem System der Damen Schneiderin erichte. Geehrte Damen können sich von heute an melden. Zugleich empfiehlt ich mich zur Ausfertigung von Damen-Garderobe. Für gutes Leben wird garantiert.

Hochachtungsvoll S. Lettwo, Plan Nr. 1, l.

Die besten, leicht und ruhig gehendsten

Getreide-Reinigungsmaschinen, 2 Ellen hoch, sowie Blütenreiniger auf Eisengestelle mit Patentpreise, Streustroh-, Grünsutter- und Häckselschneidemaschinen (neuestes Patent) fertigt nur nach eigenen Constructionen in verschiedenen Größen die Maschinenfabrik von Gebr. Scheiter, Niederwürschnitz.

Praktische Erfindung f. Ställe. Auswechselbare Kettenhalt für Rindvieh u. Pferde. (Gebrauchsmusteramt. Nr. 1720. R. H. Gang) Schnellste u. billigste Reparatur bei Abnutzung der Kette resp. Leinen, schnellste u. leichte Verstellung der Thiere beim Ver-springen od. Neueren. Preislisten gratis u. franco aussandt. S. Herm. Dürfeldt

Zwangsvorsteigerung. Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich Heinrich Dörr eingetragene Grundstück, Haushausgut Nr. 54 des Braudalsteins, Nr. 224, 326, 369, 370 des Turndachs, Sollum 55 des Grundbuchs für St. Egidiu, 41 Hectar 65,4 Ar mit 472,11 Steuerinheiten, geschieht mit der Ernte auf 35,700 Mrt. unmittelbar am Bahnhofe in St. Egidiu gelegen, soll an Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und ist

der 16. August 1892, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 27. August 1892, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück befindenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Glauchau, am 20. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Strauß.

Zwangsvorsteigerung. Die im Grundbuche auf den Namen Friedrich Moritz Wagner eingetragenen Grundstücke, Garthenhaus und Feld, Nr. 11 des Braudalsteins Nr. 32 a, 32 b, 49, 153, 187, 226, 227, 286, 291, 310, 351, 352, 432 und 290 des Turndachs, Sollum 11 und 22 des Grundbuchs für Weidenhof 4 Hectar 2,2 Ar und 18,3 Ar mit 169,30 und 10,30 Steuerinheiten, gefügt auf 11,500 Mrt. und 450 Mrt. sollen an Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und ist

der 10 September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

der 28. September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 6. October 1892, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumt worden.

Die Steuerbefreiten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken befindlichen Bildstände am wiederkehrenden Beitragszeit, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken befindenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Glauchau, am 30. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Strauß.

Zwangsvorsteigerung. Die im Grundbuche auf den Namen Heinrich Wagner eingetragenen Grundstücke, Garthenhaus und Feld, Nr. 11 des Braudalsteins Nr. 32 a, 32 b, 49, 153, 187, 226, 227, 286, 291, 310, 351, 352, 432 und 290 des Turndachs, Sollum 11 und 22 des Grundbuchs für Weidenhof 4 Hectar 2,2 Ar und 18,3 Ar mit 169,30 und 10,30 Steuerinheiten, gefügt auf 11,500 Mrt. und 450 Mrt. sollen an Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und ist

der 10 September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

der 28. September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 6. October 1892, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumt worden.

Die Steuerbefreiten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken befindlichen Bildstände am wiederkehrenden Beitragszeit, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken befindenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Glauchau, am 30. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Strauß.

Zwangsvorsteigerung. Die im Grundbuche auf den Namen Heinrich Wagner eingetragenen Grundstücke, Garthenhaus und Feld, Nr. 11 des Braudalsteins Nr. 32 a, 32 b, 49, 153, 187, 226, 227, 286, 291, 310, 351, 352, 432 und 290 des Turndachs, Sollum 11 und 22 des Grundbuchs für Weidenhof 4 Hectar 2,2 Ar und 18,3 Ar mit 169,30 und 10,30 Steuerinheiten, gefügt auf 11,500 Mrt. und 450 Mrt. sollen an Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und ist

der 10 September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

der 28. September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 6. October 1892, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumt worden.

Die Steuerbefreiten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken befindlichen Bildstände am wiederkehrenden Beitragszeit, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken befindenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Glauchau, am 30. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Strauß.

Zwangsvorsteigerung. Die im Grundbuche auf den Namen Heinrich Wagner eingetragenen Grundstücke, Garthenhaus und Feld, Nr. 11 des Braudalsteins Nr. 32 a, 32 b, 49, 153, 187, 226, 227, 286, 291, 310, 351, 352, 432 und 290 des Turndachs, Sollum 11 und 22 des Grundbuchs für Weidenhof 4 Hectar 2,2 Ar und 18,3 Ar mit 169,30 und 10,30 Steuerinheiten, gefügt auf 11,500 Mrt. und 450 Mrt. sollen an Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und ist

der 10 September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

der 28. September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 6. October 1892, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumt worden.

Die Steuerbefreiten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken befindlichen Bildstände am wiederkehrenden Beitragszeit, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken befindenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Glauchau, am 30. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Strauß.

Zwangsvorsteigerung. Die im Grundbuche auf den Namen Heinrich Wagner eingetragenen Grundstücke, Garthenhaus und Feld, Nr. 11 des Braudalsteins Nr. 32 a, 32 b, 49, 153, 187, 226, 227, 286, 291, 310, 351, 352, 432 und 290 des Turndachs, Sollum 11 und 22 des Grundbuchs für Weidenhof 4 Hectar 2,2 Ar und 18,3 Ar mit 169,30 und 10,30 Steuerinheiten, gefügt auf 11,500 Mrt. und 450 Mrt. sollen an Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und ist

der 10 September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

der 28. September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 6. October 1892, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumt worden.

Die Steuerbefreiten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken befindlichen Bildstände am wiederkehrenden Beitragszeit, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken befindenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Glauchau, am 30. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Strauß.

Zwangsvorsteigerung. Die im Grundbuche auf den Namen Heinrich Wagner eingetragenen Grundstücke, Garthenhaus und Feld, Nr. 11 des Braudalsteins Nr. 32 a, 32 b, 49, 153, 187, 226, 227, 286, 291, 310, 351, 352, 432 und 290 des Turndachs, Sollum 11 und 22 des Grundbuchs für Weidenhof 4 Hectar 2,2 Ar und 18,3 Ar mit 169,30 und 10,30 Steuerinheiten, gefügt auf 11,500 Mrt. und 450 Mrt. sollen an Gerichtsstelle zwangsläufig versteigert werden und ist

der 10 September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Anmeldetermin,

der 28. September 1892, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 6. October 1892, Vormittags 10 Uhr, als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplanes anberaumt worden.

Die Steuerbefreiten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken befindlichen Bildstände am wiederkehrenden Beitragszeit

Beilage zum Sächsischen Landes-Anzeiger. Chemnitzer General-Anzeiger.

Dienstag, 2. August 1892.

— Verlag: Alexander Wiede in Chemnitz. —

Nr. 177. — 12. Jahrgang.

Die Weltausstellung in Chicago.

(Original-Bericht.) Nachdruck verboten.

G. Z. K. — Die kolumbianische Weltausstellung in Chicago gewinnt heute für Deutschland ein verhältnismäßig großes Interesse, seit die geplante Berliner Weltausstellung wohl als eine ziemlich gesicherte betrachtet werden kann. Richtig genug ist es vor allem die Frage nach einem in jeder Hinsicht geeigneten und ausreichenden Platze, die bei allen Erwägungen über die Berliner Ausstellung eine Hauptrolle spielt und in den bevorstehenden Erörterungen in der Presse vorläufig immer von neuem behandelt werden wird. Es wird daher unserer Lesern erwünscht sein, in unserer heutigen Karik einen überschläglichen Situationsplan des amerikanischen Unternehmens zu erhalten, der es ermöglicht, einen anschaulichen Vergleich mit bekannten deutschen Verhältnissen anzustellen und somit auch die Berliner Plazfrage in geeigneter Beleuchtung zu betrachten.

Chicago wurde bekanntlich erst nach langem erbitterten Kampfe zwischen den wichtigsten nordamerikanischen Großstädten zum Sitz der Ausstellung ernannt, die zur Erinnerung an die Eroberung der Genuinen die kolumbianische heißt. Wenige andere Orte lassen in gleichem Grade die gewaltige Wirkungskraft einer ungewöhnlich

günstigen geographischen Lage erkennen, wie diese jüngste unter den Weltstädten! Dem als solche, nicht mehr als Großstadt, nur die heutige Völkerkunde Chicago bezeichnen. Vor siebzig Jahren stand hier nur eine kleine Indianerfeste mit einigen Häusern und Träppen, denen sich einige Indianer angezogen hatten; Chicago war ein Grenzort des damaligen äußersten nördlichen Westens; vor einem Jahrhundert wurde aus dem Hinterwällderdorf eine Stadt. Die Bevölkerung wuchs rasch; im Jahre 1853 zählte das junge Gemeinwesen bereits 80,000 Seelen, nur elf Jahre später schon über 200,000. Im Jahre 1880 erreichte dann Chicago eine halbe Million; neun Jahre später wurde die Million überschritten! Die letzte Volkszählung (1890) ergab eine Einwohnerzahl von 1,098,800 Seelen, die heute bereits auf 1,300,000 geschätzt wird. Der Ort, der zur Zeit unserer Großväter ein Fischerdorf war, hat heute 317 Nischen!

Den Hauptbestandtheil der im wahrsten Sinne kosmopolitischen Bevölkerung bilden — die Deutschen! Unsere Landsleute zählen nicht weniger als fast 400,000 Seelen, dann erst folgen die Amerikaner mit noch 300,000, und die Engländer mit 216,000! Leider geht in Chicago so gut, wie überall in den Vereinigten Staaten, die deutsche Sprache, die doch solchen Bahnen entsprechend zu einer



herrschenden Stellung berufen wäre, und damit das Deutschthum allmählich, aberrettungslos im englischen Amerikanerthum verloren.

Die formelle Einweihungsfeier findet wegen des Jubiläums der kolumbianischen Eroberung bereits am 12. Oktober 1892 statt, die offizielle Eröffnung am 1. Mai 1893; am 30. Oktober letzteren Jahres wird die Ausstellung geschlossen.

Mit Ausnahme einiger besonderer Sammel-Ausstellungen, die nach einem anderen Prinzip arrangiert sind, erfolgt die Betrachtung der Ausstellung nach folgenden 12 Klassifikations-Abschließungen: 1. Ackerbau, Forstwesen. — 2. Weinbau, Gartenbau. — 3. Viehzucht. — 4. Fischerei. — 5. Bergbau, Hüttentheorie. — 6. Maschinenwesen. — 7. Verkehrswesen; Eisenbahnen, Schiffe, Wagen. — 8. Elektrizitätserzeugungen. — 9. Elektrotechnik. — 10. Schöne Künste. — 11. „Freie Künste“ (liberal arts); Erziehung, Literatur, Jugendarbeiten, öffentliche Arbeiten, Musik und Drama. — 12. Wissenschaften, Alterthumskunde, Fortschritt der Erfindungen, Sammel-Ausstellungen.

Unter den letzteren wird natürlich die Spezialausstellung der Frauenarbeit, der ein mächtiger Palast gewidmet ist, von originalen Reichtum sein, da man eine besondere Schaufläche der Frauenarbeiten auf den übrigen Ausstellungen noch nicht unternommen hatte. Dieselbe findet ja auch in Deutschland besonderes Interesse. Für die

deutsche Abtheilung der Frauennarbeits-Ausstellung ist in Berlin unter dem Protektorat der Prinzessin Friederike Carl ein Comitee gebildet worden, dem verschiedene der bekanntesten Frauen Deutschlands angehören, so Frau Schreyer-Lette, die Vorsitzende des so eugenisch lebhaften Lette-Vereins in Berlin, und Frau Netter, die Vorsitzende der modernen Bewegung um Befreiung des weiblichen Geschlechts zu den Universitätsstudien, welche der von ihr geleitete Weimarer Verein „Frauenbildungs-Reform“ mit so großer Erfolgkeit erfreut.

Die räumliche Gliederung der Ausstellung ist aus unserem Kästchen erschöpft, auf der auch die Hauptgebäude namhaft gemacht sind. Die mit K bezeichneten Häuser reihen eine Kriegsmarine-Ausstellung, während der mit H bezeichnete der „seidlichen Schiffahrt“ gewidmet ist. Wie aus unserem Planne ersichtlich, entspricht die größte Breite N des Ausstellungsbereichs dem Raum vom Kaiserlichen Palais in Berlin bis zur Duer-Allée im Tiergarten oder vom Centralbahnhof in München bis zum dortigen Thor. Die Längserstreckung der Ausstellung ist noch bedeutender. — Es wird schwer sein, für die Berliner Ausstellung einen gleich gewaltigen und gleich günstig gelegenen Platz zu finden.

Für die deutsche Landwirtschaft ist die gegenwärtige Tente die erste nach der Bekämpfung der Schutzzölle. Wir werden nun mehr sehen, in welcher Weise sich die Getreidepreise fortan entwickeln werden. Zwei Zustände dürfen freilich nicht außer Betracht gelassen werden: Erstens die Getreide-Speculation, die sich in diesem Jahre ganz gewiß richten wird, und dass ihre Bewegungen nicht immer von Vortheil sind, haben wir im vorigen Jahre bei den unverschämten Preiseelternen für amerikanisches Getreide gesehen und zweitens kommt in Betracht, dass in diesem Jahre in Russland übermäßig eine schwere Dürre hereinkommt. Die Abgabe von Roggen aus diesem großen Kornlande Europas wird auch ganz wesentlich dadurch erschwert, dass es durchaus an Kreiselsäcken infolge der Choleranarken und der Cholerabucht mangelt. Wäre dies beides nicht der Fall, so würden die großen russischen Getreideproduzenten, die im letzten Jahre so colossale Verluste gehabt haben, ihre neue Tente trotz noch für Russland bestehender höherer Kosten glattweg loslassen. Diese ungünstigen Verhältnisse verhindern auch noch in Petersburg die Aufhebung des im vorigen Herbst erlassenen Ausfuhrverbotes für Roggen, während für die übrigen Produkte der russischen Landwirtschaft die Aufhebung jenes Verbotes bereits erzielt worden ist. Es wird gut sein, wenn die Landwirtschaft in diesem Jahre genau auf den Markt-Preis des Getreides achtet, damit sie nicht bei der Abgabe ihres Ertrages an die Korngroßhändler zu kurz kommt. Wie jeder vernünftige Mensch wird auch jeder reelle Kaufmann wünschen, dass der großen Bevölkerung allzuhohe Preise erspart bleiben; es wird aber auch jeder wünschen, dass der Schein vermieden wird, als machen in Wahrheit die Landwirtschaft die Kornpreise, während der Korngroßhandel damit sich einverstanden erklären. Der Korngroßhandel muss leben, er muss also auch verdienen; aber verhindern sollte jedes reelle Mitglied des Großhandels, dass die Preisabschreiber wieder Platz greifen, die sich vorher kein Glück zu nehmen gewesen; Ruh und Schaffensfreudigkeit haben infolgedessen vermocht, uns in selbstlicher Weise über die kritischen Monate hinwegzuhelfen. Die ungünstige Tente darf bekanntlich direkt mit einem sehr starken Rückgang unserer geschäftigen Geschäftsländer zusammen, der dadurch noch eine Verschärfung erlebt. Dieser Rückgang ist nicht vor einem Jahre ganz plötzlich infolge der schlechten Tente gekommen, die Menschen waren andere und weiterliegende, er wird auch nicht mit einem Male aufgehoben werden, wenn wir nun eine vollaus befriedigende Tente haben. Aber daran ist kein Zweifel, dass ebenso wie vor einem Jahre die schlechte Tente Alles noch ärger machen, als es schon war, in diesem Herbst eine gute Tente Menschen besser machen wird, als es ist. Deshalb schon und nicht nur einer Verbesserung des besonders in den Großstädten noch recht schweren Brotes wegen, kann die außerhalb der Landwirtschaft stehende Bevölkerung aus vollem Herzen wünschen, dass das Einbringen der Tente ohne Störung erfolgen möge.

und wie wie sagen hoffentlich, bald viel von ihrer Schönheit verlieren, aber sie wird in naher Zeit nicht zu lösen sein. Und erst eine Lösung dieser Radikalfrage geht einem großen Theile der Landwirtschaft Ruhe und Sicherheit. Die Getreidezölle sind, wie bekannt, geringer, und wir werden nun eben sehen müssen, welche Gestaltung in Zukunft der Kornpreis gewinnt. Da vorgehabt bisher, als nachgedacht ist, wird die Landwirtschaft bei Seiten hiermit zu rechnen, hiermit sich einzurichten haben, d. h. was schon vorhin gesagt, sie wird ihren Betrieb in anderer Weise noch zu haben und ertragfähig zu gestalten bemüht sein müssen. Das Vorjahr hat auch gezeigt, dass es nicht angenehm ist, bezüglich des nothwendigsten für das tägliche Leben, des Brotes, zu sehr auf andere Staaten angewiesen zu sein. Das russische Ausfuhrverbot für Erzeugnisse der Landwirtschaft ist für uns keine angenehme nachbarliche Überraschung gewesen, und es wäre doch gut, wenn wir in der Zukunft vor solchen Überraschungen häuptlich sicher seien. Geschehen kann dies nur dadurch, dass wir mehr Korn bauen, als bisher, und dieses hat wieder zur unabdingbaren Voraussetzung, dass die Landwirtschaft so gestellt sein muss, dass sie dies kann. Zu wirtschaftlichen Strebungen und Neuerungen gehört ganz unabdingt Geb, und es ist bekannt, wie in verschiedenen deutschen Bezirken im vorigen Jahr, der Bauernstand in rechte Schwierigkeiten gerathen ist. Auch eine gute Ernte wird noch lange nicht alle Wünsche befriedigen, die heute gestellt werden, aber sie kann vi. l. ihm nach allen Seiten hin. Möge sie das nicht untersetzen.

Strandgut.

Novelle von L. von Braun Barnow.

(3. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Kopfschüttelnd, enttäuscht blickte er ihr nach. Sie schaut sich vielleicht noch an dem richtigen Grund ihres Fremdenhauses, dass sie mit so südlichen Gedanken die Insel verlassen und seit dem Tod zu suchen, sich in der Welt anzusehen hat. Wer weiß, auf welchem Wege sie gegangen, wer weiß! Ja, ja, es mag besser sein, man kennt sie nicht — ist nur gut, dass sie in den sicheren Hafen eingelassen ist.

lustige Stimmen wurden jetzt laut. Eine ganze Gesellschaft von Herren und Damen, unter ihnen Graf Fabrie, kamen am Strandgang vorüber und schlugen an diesem vorbei denselben Weg ein, welchen der Röder und Mona genommen hatten.

Es war ein mühsames Gehen auf dem häufigen, sandigen Boden, besonders für ungeübte Füße und niedliche Kleidchen, deren tierliche Hosen unanständig im Sande stecken blieben, was die jungen Damen, welche zur Ehre der „Gärtnerin“ gehörten, in unangefechter ärgerlicher Fröhlichkeit erhielt. Man lachte und räsonnierte, und zeigte sich ungeduldig über das langsame, beschwerliche Vorwärtskommen.

„Sie müssen sich mehr rothaften halten, Baronin“, rief Graf Fabrie einer jungen und niedlichen Brünette zu. „Hier hat die Badekommission den Weg mit roten Biegelu bezeichnet.“

„Wenn sie nicht der wie ruhende Wind mit Sand verschüttet.“ fragte die junge Dame in fröhlicher Verzweiflung. „Man sieht sie kaum, und wenn man sie glücklich erreicht, bleibt man mit zwischen den Steinen mit den spigen Röhren hängen.“

„Das kommt von der Gischt“, meinte sie ihr Bruder, ein junger Husarenoffizier. „Hoffart muss Pein leiden.“

„Es bleibt doch ein seltsames Vergnügen“, mischte sich die Baronin Mutter in das Gespräch. „Im Sonnenbrand den Weg durch den heißen Dünenstrand nach dem Strand zu gehen.“

„Ja,“ summte ihr lebhaft Geheimrat von Salbow bei, „mein Vorschlag ginge auch darauf hin, doch wie die Strandpromenade unterlassen und Station in der Gischt-Unde machen.“

Die Gischt-Unde, nichts als eine kleine, zwischen den Dünen gelegene Restauration, in der man, mit dem Blick auf das Meer, alte beliebte Sorten geistiger Getränke erhält, war dadurch ein allgemein beliebter Versammlungsort der Badegäste und so wurde auch jetzt der Vorschlag, dort Rast zu halten, einstimmig angenommen.

Vor ihnen tauchte jetzt auf einer der Sandwagen der Röder mit seiner Begleiterin auf und lenkte die Aufmerksamkeit auf sich hin.

„Da geht ja das seltsame Paar!“ rief die junge Baronin. „Haben Sie schon gehört?“ wandte sie sich an Graf Fabrie, dass er sich erst ganz kurz vorher mit ihr verlobt, und sie noch gar nicht verheirathet sind. Ihre Pflegemutter, die kleine menschliche Frau, die an der table d'hôte neben ihr gesessen, soll diese Partie, weil das Mädchen ganz arm, mit dem reichen Röder gemacht haben.“

„Aber War?“ verwies sie ihre Mutter streng. „Wie kann Du Dich nur mit dem Schicksale dieser Dame beschäftigen?“

„Aun, Mama, ich finde, in einem Badeort hat man nichts weiter zu thun, als seine Freunde über die Badegäste zu befragen!“ lachte ihre Tochter.

„Das finde ich auch!“ summte ihr Bruder bei, welcher bereits verschiedene Male der Freude des Röders Feuerstangen gemacht. „Ich habe sogar Lust, mich dem Röder bei Gelegenheit vorzuhängen. Was sagen Sie dazu, Graf Fabrie? Die hübsche Blondine wäre eine ganz gute Acquisition für meinen kleinen Kreis.“

„In den sie aber durchaus nicht hingehört!“ kam seine Mutter einer Antwort des Grafen zuvor. „Und Vorsicht in der Wahl ihres Umganges ist ganz besonders in einem Badeort von so gemischten Elementen geboten.“

„Ta gebe ich Ihnen Recht, gnädigste Frau,“ erwiderte der Legionärauf. „Eine gewisse Vorsicht ist sicherlich am Platze. Jedoch haben bestreitige, unter unserm Kreise geschlossene Bekanntschaften das Gute, sie sind wie Gintagsgäste, wenn wir sie nicht kultivieren wollen, und überleben dann eine Saison. Ich muss mich aber hier den Herrschäften empfehlen.“ Sie setzte er hinzu. „Ich habe für diesen Morgen noch eine Verabredung mit Signor Campello getroffen, der mich am Herrenbad erwarten.“

„Bitte, empfehlen Sie uns ihm,“ sagte in einem flüchtigen Ton die junge Baronin, „und erinnern Sie ihn an die verabredete Partie für diesen Nachmittag.“

„Es wird wohl dieser Erinnerung kaum bedürfen,“ scherzte der Graf, schüttelte dem jungen Baron die Hand und wandte seine Schritte dem Herrenbad zu.

Er war noch nicht weit gekommen, als er den Saum eines weißen Kleides schäumen und sich plötzlich Moni gegenüber sah. Sie saß im hohen Dünengras und riebte sich, als er um den Abhang bog, wie elektrisiert empor. Ein glänzendes Roth überzog ihr blaßes Gesicht, sie machte eine Bewegung, als wollte sie entfliehen; dann beugte sie sich und sah gepanzert nach ihm hin. Hatte er sie erkannt, würde er sie auseinander oder fast und fremd an ihr vorübergehen? Sie wußte nicht, was sie wünschen sollte, als es aber den Wunsch hatte, als sollte das Letztere geschehen, da wußte sie es.

Gleich einer Bittenden streckte sie ihm schüchtern die Hand entgegen.

"Kennen Sie mich nicht mehr?" fragte sie mit ihrer weichen,

juniorischen Stimme, aus der dann alter Stolz dahinschwoll. "Ich bin

ja das arme, arme Strandgut!"

Es lag eine überwältigende Wehmuth in dieser Frage und ein überwältigender Bande in ihrer holden, lichtunlosenem Gesicht, den traurigen Augen, und dennoch schien es, als wolle er diesen von sich abschütteln, sie nicht kennen, dann aber, als schaute er sich diesen feigen, unerträlichen Regung, reichte er ihr die Hand und sagte ehrlich:

"Gewiss erkenne ich Sie. Ich habe Sie gleich bei mynzen ersten Be-

gegnung erkannt, obgleich ich nach dem, was ich durch den alten Janus erfahren, Sie für tot halten möchte."

Wieber war das verärgerliche Blut heiß in ihr Gesicht und sie entdeckte mit niedergeschlagenen Blitzen und unsicherer Stimme:

"So wissen Sie, Herr Graf, mit welcher Absicht ich damals die Fishe verlor?"

"Ja, ich kannte Sie", gab er zu, "und — —"

"Und verachteten mich dochhalb", fiel sie ihm, als er zögerte, schmerzlich erregt in's Wort.

"Nein, das that ich nicht. Ich bedauerte Sie nur aus tiefer Seele", erwiderte er ernst, "und sehe mir von Herzen, daß sich, wie es den Augenchein hat, Ihr Schicksal so gnädig gestaltet. Sie sind verlobt?" fügte er mit etwas aufhollender Kürze, die Vergangenheit abschließend und in die Gegenwart gutschlechend, hinzu:

"Ja", sagte sie leise, unsicher, "ich bin es!"

Er hatte auf der Lippe, zu fragen, "und glücklich?" Aber er sah auf ihr liebeschönes Gesicht und verwischte diese Frage sofort, als eine bunte Niedersort und sagte nur, um etwas zu sagen: "Schon lange?"

"Nein, echt seit Kurzem. Ich war bis vor einigen Minuten in einer Erziehungszustand, um mich zur Lehrerin auszubilden. Das anhaltende Studium aber griff meine Gesundheit an. Vielleicht hatte ich zu viel nachgeholt; auch war ich des ersten Vernens ungewohnt. Als mein Wohlthäter, ich meine mein Verlobter, mich besuchte, sandt er mich fort. Er nahm mich aus der Pension und machte mir einen Heimkantang. Er war so gut zu mir, ich hatte ihm so viel, so sehr viel zu danken, es erdrückte mich fast — da wurde ich seine Braut."

Der Graf antwortete nicht. Es war ihm unmöglich, auf dieses einfache, offene Bekanntniß, das mit wenigen Worten so unendlich viel verriet, eine alltägliche, noch weniger eine gleichgültige Antwort zu geben.

So schritten sie einige Zeit auf dem weichen Dünengras schweigend und lauslos nebeneinander her.

Plötzlich fuhr Mona leicht zusammen, roshe, leidende Schritte näherten sich ihnen. "Da kommt mein Verlobter vom Bade zurück," sagte sie hastig, verlegen. "Darf ich Sie mit ihm bekannt machen, Herr Graf?"

Unwillkürlich wußte Graf Fabre an das lezte Gespräch denken und was wohl "die Exclusiven" zu dieser Situation sagen würden.

Er erklärte dem Rheder, daß er mit Mona eine alte Bekanntschaft erneut habe.

Der Rheder wußte ihn mit einem mißtrauischen Blick. Er kannte angenehme mehr von der Welt, als Mona und schien diese fröhliche Bekanntschaft keineswegs mit glänzenden Augen zu betrachten. "Ich erinnere mich", sagte er kalt, "wie begegneten uns schon einmal auf den Wiesen. Sie erkannten aber damals meine Freiheit nicht, siehe er trocken hinzu.

"Wenngleich wir in meiner Sache nicht ganz sicher, da fast sechs Jahre nach unserer Begegnung auf dieser Insel dahingegangen, und Ihr Bräutlein Brant damals noch ein halbes Kind war," entgegnete der Graf mit ruhiger Sicherheit des vornehmen Mannes auf diesen indirekten Angriff.

"Ach, von jener Zeit her kennen Sie Mona?" rief der Rheder mit einem roshen Blick nach ihr hin, welche während dieser Unterhaltung unaufgezogen die Hände geweht und jetzt so weiß wie das Kleid annah, das ihre zarte Gestalt umhüllte.

"Ja, von jener Zeit her", bestätigte Graf Fabre mit einem offenen Blick seiner dunklen Augen. "Wie waren damals wie zwei gute Kameraden, nicht wahr, Bräutlein Mona?" Seine überlegene Ruhe und offene Sicherheit beschämten und entwaffneten den Rheders Mitstreiter.

"Also ein guter Kamerad waren Sie meinem armen Strandgut?" fragte er mit seinem breiten, gutmühligen Lächeln, das zu seinen Gesicht viel besser als die argwöhnische Reheze passte. "Auu freilich, seitdem hat sich Mona etwas verändert; leider ist ihre Gesundheit nicht zum Besten," und er zog dabei mit derber Verkauftat seiner jungen Braut unter das Kinn. "Du siehst auch heute wieder wie ein weisches Seegelkäppchen aus. Kleine", seite er hinzu, "Die heimatliche Seelast, von der ich für Dich mit so viel Gütes versprochen, hat die erwartete Wirkung nicht ans."

"Sie wird sich schon noch einstellen," beruhigte ihn Mona lebhaft. "Vielle Fabre hatte ich überhaupt nie."

"Das ist wahr," summte ihr Graf Fabre bei. "Vielleicht erinnert sich Bräutlein Mona, wie ich Sie oft scherweise die kleine, weiße Minnie genannt."

Ob sie sich daran erinnerte? Sie lächelte zustimmend und dachte, daß diese Worte nicht die einzigen geblieben, die ihr Gedächtnis bewahrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Cholera-Berichte.

Wie vorauszusehen war, erweisen sich die erlassenen Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Cholera in Russland als äußerst hinfällig, da es überall an der nötigen und forschligen Aufsicht über die Ausführung fehlt. Alles, was sich auf dem Papier so schön und rationell anzusehen, ist in Wirklichkeit keinen Heller wert und nach wie vor wird die Epidemie durch die Unvorsichtigkeit der Leute verbreitet. Den Wolgadampfern ist Desinfektion vorgeschrieben, ebenso wurde ihnen zur Pflicht gemacht, gekochtes Trinkwasser für die Passagiere bereit zu halten. In Wirklichkeit aber beschäftigt sich die Desinfektion darauf, daß ein Wate zwei- oder dreimal am Tage die Stellen, wo keine Menschen oder Tiere liegen, mit Saurol aus einer Flasche besprüngt und als gelochtes Trinkwasser dient eine überlebende Flüssigkeit in wenig appétitlichen Fässern, die mit schwärztem Papierzeug zugebedet sind. Auch die ärztliche Untersuchung der Passagiere an einem Landungsplatz entschlägt dem allgemeinen Schluß russischer Sicherheitsmaßnahmen nicht. Auf Dampfern, die am Tage anlegen, "durchscheitet" noch ein Arzt, wie vorgeschrieben, die Räume der Passagiere, doch ohne sie sich anzusehen oder zu befragen; erfolgt das Ablegen zur Nachsicht, so fällt selbst diese Formalität weg. Unter solchen Umständen werden die besten Wächter zu Schanden und der thätige Administrator erfüllt seine Pflicht mit dem Bewußtsein, daß seine Bewährungen nur zum Teile ihres Zweck erreichend.

Auch in Petersburg sind bereits Wächterseen verucht worden. Fleisch und Wurst sollten vergiftet sein, wie die Hölle dem Volke einreden, wobei es bemerkenswert ist, daß alle Petersburger Wurstmacher durchweg Deutsche sind. Der volkstümliche Schuß ist daraus sofort verschärft und der Befehl ertheilt worden, mit eindringlosen

Strengsten Maßnahmen aufzurütteln. — Die wirklich schädlichen Schäden, die Russland aus der Cholera erwachsen, nehmen einen immer größeren Ausfang an. In Wahr hat man die Gewinnung von Petroleum auf das Neuerste einbeschritten, zum Theil völlig einstellen müssen, weil auch der größte Theil der Rebellen befehltsmäßig entflohen ist. Die Petroleumpreise steigen dementsprechend ganz erheblich. Die Menge in Russland-Novgorod wird in diesem Jahr einen großen Wülfholz verzeichnen. Die Wanzenzufuhr ist gering, die Kaufkraft zu kleinen. — Außer den beständigen Grenze gegen Russland waltet jetzt die schärfste Wachsamkeit ab.

Die Cholera hat in den letzten Tagen die Städte Wjatscha und Nowgorod schwer getroffen. In Pustjau sind vor einigen Tagen fünfzig der Kontakt eingetroffene Rebellen der Cholera erlegen. längs der Wolga, und zwar speziell in Jaroslaw, Dubnowo, Kasowitsch, Saratow, Wolfs und Chwalinsk, wurden mit Ambulanzen-Vorwerken ausgestattete Sanitätsstationen zur Aufnahme der Cholerakranken der Dampfschiffe errichtet.

Endlich gestellt man nunmehr in Paris ein, daß die dort und in der Umgebung herrschende Cholera vielleicht die städtische Cholera ist. Ein von Dr. Dagemburg im "Journal des Debats" veröffentlichter Artikel besagt, daß die in Paris und Umgebung herrschende Epidemie in der That die städtische Cholera sei, dieselbe aber keinen einzigen Schrecken hervorruhrend gehabt habe. Gestrafe und Strafe trage und auch mortlich abzuhauen. Gestrafen sind an der Krankheit bis zum 20. Juli 400 Personen.

Die Meldung französischer Blätter, daß die Cholera in Romanien ausgebrochen sei, ist nach Mitteilung von maßgebender Bulgarer ausgeschlossen. Der Gesundheitszustand ist, wie die "Agence Romaine" versichert, im ganzen Lande ein guiter. Das omalische Volk in Odessath veröffentlicht die sanitären Maßnahmen gegen die Cholera, welche die Provenienzen aus Russland, der Türkei und Bulgarien betreffen.

Amtliche Mittheilung der Beschlüsse der am 18. und 23. Juli 1892 abgehaltenen Sitzungen des Gemeinderates in Wittgenstorf.

1. Zum Schluß des Herrn Restaurateurs St. von Schawelsaubüro ertheilt auf die geplante, unverhindrbare Überraschung, beschließt man, die Bediensteten zu befehlen.

2. Von der Ingol des Herrn Mittergutsbesitzers St. über den Chemnitz-Brüderen wird Kenntnis genommen und schließt man sich den darin gemachten Vorschlägen durchweg an.

3. Zur Erbarmung der Bildungsmane bei Cat.-Nr. 74 und zu der Abzahlung der Begehrte durchlebt, schäß man den Beschluß, beide Darstellungen in nächster Zeit Aufführung bringen zu lassen.

4. Die beiden Schäfer und Bajaus bei Cat.-Nr. 28 und Cat.-Nr. 23 soll aufsche Wiedergabe der Männer St. herstellen.

5. Der Reparaturanbau des weiteren Spitzenhause beschloß man dem Wanner St. zu übertragen.

6. Das bei Cat.-Nr. 5 noch nicht hergestellte Schnitterinne soll durch den neuen Besitzer zur Aufführung gebracht werden und befreit man deshalb, bei der sonst Nutzungsmaut dagegen vorbehaltig vorliegend.

7. Weiter werden 4 Gotha zu Erlass des Herausforderung der 1892er Gemeindenatlagen berücksichtigt erledigt.

8. Hiermit wird die Einschaltung des 4. Nachtrages vorgenommen und entsprechend zur Erledigung erachtet. Beide Seiten gelangte die Einschaltung des bisherigen Produktionsverhältnisses nach Wölkede zur Standesherrn zur Erledigung.

9. Der Entwurf von Stellschoten für die Gemeinde und Schule, sowie für die Armen und Krankenanstalt wurde folgende Beschlüsse des Herrn Vorstandes übertragen.

10. Auf das Gehiß des Herren St. zur Erlassung aus dem Spazierlager Ausgabe und Verpfändung und wurde Herr St. an Stelle des St. in den gebotenen Amtsbau gewählt.

11. Hierauf wurde von der nunmehr erfolgten Ab- und Aufzeichnung der zur Werbegewerbereitung erworbene Grundstücke Kenntnis genommen. Gleichzeitig wurde die Einlegung einer Steingrenze an dem Grundstücke des Herrn St. genehmigt.

23. Juli 1892.

1. Von einer außerordentlichen Eintrage des Herrn Mittergutsbesitzers St., bestreifend die Übertragung der Reparaturarbeiten an den Baumeister St., wird zunehmend Kenntnis genommen. Im Weiteren gelangte eine Eintrage des Herren Kammerherr St. zur Kenntnisnahme was stimmt man den darin enthaltenen Vorschlägen über St. und Welle des Bereichs der Reparaturarbeiten allenfalls zu. Auch erklärte man den Einberufung in Bezug des Preises, der Stelle und der Länge der zu diesem Bräutlein zu verwendenden Bößen. Bedingt wurde aber, daß die betreffenden Bößen, welche Herr Mittergutsbesitzer St. zu liefern beabsichtigte, spätestens keinem Tag vorzuhaben.

2. Zum Schluss fanden noch 4 Reklamationen Erledigung.

M. Neg.

Aus Nah und Fern.

— Ein braver Soldat! Die "T. R." schreibt: Nach Schluss der Geschäftsbürgen, welche im Hochgebirge der Vogesen zwischen dem Weißelzinger Thale und dem Münsterthal in der letzten Woche stattfanden, wurde einer der Münsterhauer 22er Drahter vermisst. Neben seinem Verbleib war ungeachtet aller Anstrengungen einsweilen nichts zu erwitteln. Endlich am Sonntag, drei Tage nach den Uebungen, meldete er seinem Schwabmeister, daß er lebend im Weißelzinger Thale, das Pferd sei unverschont. Die dortin eilenden Offiziere erhielten folgendes: Nach einer Begutachtung erließ der Arzt eine Diagnose, welche die schärfste Wachsamkeit und das Weitere werde sich dann von selbst ergeben. So geschah es denn auch, daß junge Mädchen ließ die Uhr hängen, ihr Liebhaber hob sie auf und — verschwand damit auf Krimmerwiedersehen. Erst lange danach vermochte sich das Mädchen zu überzeugen, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen war.

— Berliner Leben. Die Tochter eines Rentners in Berlin

hatte die gesuchte Sühne herbeizuführen. Pflichtschuldig wird ihm auch die geforderte Auskunft ertheilt, doch selbst die heilige Hexenwaud ist, wenn sie mit einem Künstlervölkchen in Verbindung tritt, nicht vor dem hier besonders ausgeprägten Humor gesetzt. Während der Herr Geudrum die Namen in sein Notizbuch einträgt, wie auch er, ohne daß er's meint, photographiert, und gerade dies Vorwort soll das gelungenste von allen sein.

— Unter den Augen der Mutter erkunden. Ein befliegner Waffenschießerei ereignete sich Mittwoch Vormittag an der Wallenbergsbrücke in Berlin. Ein der dort spielenden Kinder stürzte in das Wasser, die in der Nähe befindliche Mutter beschwerte sich seinen Augenblick und sprang ihrem Kinde nach, um es zu retten. Dies gelang der Unglückschen aber nicht; dielebe geriet vielmehr ernstlich in Gefahr, aus der sie durch einige Männer mittels des Rettungskörbes befreit wurde. Das Kind ist leider erkunden.

— Es kann nicht schaden! Der Sohn eines Großindustriellen in Berlin war vor einigen Tagen nach Hamburg abgedampft; der 18jährige Jungling hatte seinem begütigten Vater einige Täusend Mark entwendet und wollte im freien Amerika ein freies Leben führen. Im letzten Augenblick wurde er jedoch auf Auseinandersetzung seines Vaters von Hamburg zurückgekehrt. Der Vater hat dem reizenden Sprößling verziehen; um ihm aber die Lust zu bemeistern, noch fernelijc solche Streiche zu machen, hat er den extravaganten jungen Mann zu einem gefährlichen Schwimmschwimmer, in die See gegeben, mit der Weisung, eventuell den Knieklemmen nicht zu schonen. So muß der Willkomm-John, der vor einem halben Jahre von einer liebigen höheren Lehreinstalt mit dem Einjährigen-Zugniß abgegangen ist, jetzt vom frühen Morgen bis zum späteren Abend den Schwimmschmel drücken.

— Die Mäherin ihrer Ehre. Der junge und reiche Bisomone Donadou aus Foggia hatte sich schon lange bemüht, die Liebe der schönen Tommasina di Lalla, der Tochter eines Gastwirths in Vicenzo Garavito, zu gewinnen. Sie wurde die Geliebte des galanten Francesco v. Donadou. Freilich hatte er ihr versprochen, sie bald als seine Gattin heimsüßen zu wollen. Das ließ der Herr Bisomone aber hübsch bleiben und war sogar leichtfertig genug, sich öffentlich ihrer Gunst zu rühmen. "Solche Mädchen führt man wohl einmal, aber man heizt sie nicht," sagte er im trockenen Tone hinaus. Als er am 19. Juli durch die Straßen von Foggia schritt, stellte sich ihm plötzlich Tommasina entgegen. "Buona sera, signore!" sagte sie, "ich möchte ein Mädchen mit Dir reden." "Aus dem Weg," röhrte der Bisomone. Doch das Mädchen ließ sich nicht aus der Hoffnung bringen. "Willst Du die Ehre, die Du mir geschenkt hast, wieder herstellen? So gut es eben geht?" fragte Tommasina. "Nein!" rief Francesco. "Du willst mich also nicht heiraten?" "Nein!" — "Dann will ich Dir nur sagen, daß Du trotz Deiner hohen gesellschaftlichen Stellung ein Lump bist, und ein solcher Schuft ist nicht wert, daß er lebt. Buona sera, signore!" Sprach's und hielt dem Bisomone ein langes Stillet in die Faust, so daß er blutüberströmt zusammenbrach und schon nach wenigen Minuten seinen Geist ausgab. Tommasina betriebsame füllte endlich den Leichnam und stellte sich dann freiwillig dem Richter.

— Schlechter Kirchenbesuch. In der City von London sollen neue Kirchen niedergerissen werden, da sie zwecklos geworden sind und der Gottesdienst vor leerem Thale gehalten werden muß.

— Berliner Leben. Die Tochter eines Rentners in Berlin hatte die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht und ohne Wissen ihrer Eltern mit ihm Brüder gewechselt. Die Familie wollte nun in einzigen Tagen ins Bad reisen mit dem jungen Mädchen lag davon, vorher noch ihren Liebhaber den Eltern vorzuführen. Hierzu wurde ein Besuch des Zoologischen Gartens bestimmt, und der junge Mann schlug vor, sie sollte untersehens ihre Uhr verlieren, er werde sie überdringen und das Weitere werde sich dann von selbst ergeben. So geschah es denn auch, daß junge Mädchen ließ die Uhr hängen, ihr Liebhaber hob sie auf und — verschwand damit auf Krimmerwiedersehen. Erst lange danach vermochte sich das Mädchen zu überzeugen, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen war.

— Eruptionen auf der Sonne. In der letzten Zeit haben Eruptionen auf der Sonne von ganz besonderer Gewalt der Ausdehnung die Astronomie lebhaft beschäftigt. Diese erhöhte "Aerojet" der Sonne hat sich schon seit Anfang dieses Jahres gezeigt und momentan im Frühjahr gezeigt, wie erst jetzt bekannt wird. Momentan der französische Astronom Trouvelot in Algier hat diese Erscheinungen verfolgt, während andere Forscher ihre Auftretenszeit mehr den Sonnenflecken zuwenden, worüber wie schon berichtet haben. Trouvelot hat allein im März d. J. 23 wahrlaue Faseln gezeichnet, denen aber später noch weit bedeutendere gefolgt sind, wenn die Magazin sich auch von Monat zu Monat vergrößerte. So wurde eine Protuberanz gesehen, deren Basis 145 000 Kilometer und deren Höhe 93 000 Kilometer betrug. Eine Fortentfernung von der Größe dieses gewaltigen Himmelsobjekts erhält man, wenn man bedenkt, daß 22 Angeln den Großen unserer Erde gleichzeitig unter jenem Blasen finden können. Eine andere, an ihrer Basis schmalere, Protuberanz stieg gar zu der enormen Höhe von 170 000 Kilometern empor. Gleichzeitig ist noch eine zu erwähnen, deren Fuß sich über 34° des Sonnenrandes erstreckte, also über eine Länge von 410 000 Kilometer, welche Strecke mehr als 10 mal so groß ist, wie der Umfang des Erdes.

— Reklamationen auf der Sonne. In der letzten Zeit haben Reklamationen auf der Sonne von ganz besonderer Gewalt der Ausdehnung die Astronomie lebhaft beschäftigt. Diese erhöhte "Aerojet" der Sonne hat sich schon seit Anfang dieses Jahres gezeigt und momentan im Frühjahr gezeigt, wie erst jetzt bekannt wird.

Unser Anzeiger wird einschließlich seiner Beilage „Sonntagsblatt“ und mit dem Extra-Blatt „Eustiges Bilderbuch“ vierzehnmal 105 Pf., monatlich also nur 35 Pf. in Chemnitz frei in's Haus.

Unterhalb Chemnitz ist für Untergang monatlich 15 Pf. zu entrichten. Das Abonnement unseres Anzeigers ohne „Bilderbuch“ kostet monatlich nur 25 Pf. in Chemnitz frei in's Haus. Unterhalb Chemnitz ist für Untergang monatlich 16 Pf. zu entrichten. Bei den Post-Amtshäusern ist der Anzeiger nur mit dem Blatt „Eustiges Bilderbuch“ zu beziehen und kostet monatlich 35 Pf. (Untergang 15 Pf.). Postzeitungskatalog Nr. 5580

— Die Beblätter: „kleine Volkszeit“, „Sächsische